



C 3 C H U R C H
H A N A U

Gemeindehandbuch der C3 Church Hanau
DNA und Vision der Gemeinde

Hanau, Januar 2024

Handbuch und Orientierungshilfe der C3 Hanau

erstellt von

Manfred Schwarzkopf

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Unsere Geschichte und Herkunft	5
Was prägt uns, was macht C3 aus	8
Unsere Stellung im Leib Christi	9
Unsere Lehre und Glaubensgrundlagen	13
Die Leiterschaft der Gemeinde	15
Teamleiter & Mitarbeiter	22
Unsere Vision	27
Äußeres und inneres Wachstum, Connectgruppen	31
Unser Stil – Teil unserer Kultur	33
Das Profil der C3 Gemeinden	41
Was es sonst noch zu wissen gibt	43
Warum jeder Christ verbindlich Mitglied einer lokalen Ortsgemeinde sein sollte	46
Nachwort	49

Anhang: Musterantrag auf Mitgliedschaft

Vorwort

Zu meiner Person, ich bin Jahrgang 1957, bin mit meiner Frau Martina seit 1977 verheiratet und wir haben 2 erwachsene, verheiratete Söhne und (aktuell) 4 Enkelkinder. Seit 1981 sind wir in Gemeindegründung und Gemeindebau unterwegs, über 2 Jahrzehnte davon ehrenamtlich. Ich war 22 Jahre lang als Unternehmer und Mitgründer eines Transportunternehmens tätig, davon 18 Jahre in der Geschäftsleitung. Seit 2002 leite ich mit meiner Frau die Gründung und den Aufbau der C3 Hanau. 2006 habe ich meine Anteile an meiner Firma endgültig abgegeben.

Dieses kleine Handbuch ist als Orientierungshilfe insbesondere für Menschen gedacht, die auf der Suche nach einem geistlichen Zuhause sind und sich ein Bild unserer Gemeinde machen möchten. Denn kaum etwas hat mehr Einfluss auf unser geistliches Leben als die Mitgliedschaft in einer Gemeinde. Und – da gibt es keinen Zweifel – das Neue Testament lehrt ohne „Wenn und Aber“, dass jeder Christ von Gott aufgefordert ist eine geistliche Heimat zu finden, um im Haus Gottes gepflanzt zu sein. Genauso wie Gott keine wilde Ehe gutheißt, gibt es auch kein autonomes Christsein ohne verbindliche Mitgliedschaft in einer Ortsgemeinde, es sei denn, es liegen zwingende Gründe vor.

Es ist eine wichtige Aufgabe jedes Christen zu prüfen, in welcher Gemeinde Gott ihn haben möchte. Und ebenso wie es sinnvoll ist sich über einen möglichen Ehepartner vorab ein klares Bild zu machen, soll unser „DNA“-Handbuch dazu beitragen sich ein Bild unserer Gemeinde zu machen. Eine Orientierungshilfe und ein Blick hinter die Kulissen: Warum, wieso und wie machen wir das, was wir machen? Was ist unsere „geistliche DNA“.

Die meisten Menschen kennen sicher dieses unguete Gefühl, wenn ein Vorgesetzter eine Aufgabe überträgt und eine bestimmte Umsetzung verlangt und man hat selbst keine Ahnung, warum man die Sache so machen muss, wie man es eben angeordnet bekommt. *„Stellen Sie keine Fragen, und machen Sie gefälligst einfach Ihre Arbeit!“* Das ist nicht unbedingt erbaulich.

Man kann als Gemeindeleitung nicht immer *ALLES* und *JEDEM* kommunizieren, aber je transparenter die Dinge für alle sind, sowohl für die, die sich im Vorfeld für eine Gemeinde interessieren als auch für die Mitglieder und Mitarbeiter, desto einfacher ist es seinen Platz zu finden. Da spielt es keine Rolle, ob es ein Unternehmen, eine Organisation oder eine Gemeinde ist. Auch in Gemeinden wird oft eine Politik der Geheimniskrämerei praktiziert. Entweder aus Stolz: *„Das versteht das einfache Schaf ohnehin nicht!“*, oder aus Unreife. Oder auch weil ein ausgeprägter Kontrollgeist der Leitung herrscht.

Jede Gemeindeleitung sollte sich den Propheten Habakuk als Beispiel nehmen. Habakuk 2:1-2 *„Ich sagte: »Ich stelle mich auf meinen Posten und halte dort aus. Ich warte angespannt darauf, was der Herr mir sagen wird; ich warte begierig, was er auf meine Fragen und Anklagen antworten wird.« Und der Herr antwortete mir und sagte: »Was ich dir jetzt enthülle, sollst du öffentlich auf Tafeln schreiben, in deutlicher Schrift, damit alle es lesen können!“*

Öffentlich und deutlich lesbar für jeden! Je besser jeder in irgendeiner Organisation über Ziele und Umsetzung Bescheid weiß, desto mehr kann er sich mit ihr identifizieren.

Oder eben auch nicht. Das ist die Absicht, die wir mit dem DNA-Handbuch verfolgen. Jedem zu helfen eine Entscheidung zu treffen, ob er zu dem, *was* und *wie* wir Dinge tun, „Ja“ sagen kann. Und wenn nicht – dann ist das wahrscheinlich nicht deine Gemeinde. Dann bist du am falschen Platz. Es ist mir tausend Mal lieber, jemand sucht sich eine andere geistliche Heimat die seinen Vorstellungen nahekommt, als dass er ein zähneknirschender Mitläufer ist.

Einer der Leiter einer stark wachsenden C3 Gemeinde hat sein Konzept auf den Punkt gebracht: Er macht alles, worum es geht, in deutlicher Schrift öffentlich, damit alle es verstehen können. Und dann sagt er: *"That's the deal: You're either in or out."* Das ist es, worum es geht – du bist entweder drinnen oder draußen. Das mag sich erst einmal harsch anhören, aber Geschwister in einer Gemeinde zu haben, die konstant unzufrieden sind, blockiert das Wachstum, weil es so gut wie unvermeidbar ist, dass sie über kurz oder lang ihrem Unmut Luft machen. Unzufriedenheit lässt sich über einen längeren Zeitraum schwer unterdrücken.

**Unsere Grund-
einstellung ist simpel:
Wir bemühen uns um
jeden, aber wir
wollen nicht jeden.
Wir möchten
diejenigen, die zu
uns passen.**

Was ich also weitergeben möchte sind im Großen und Ganzen 12 Punkte, die unsere DNA als Gemeinde ausmachen:

- Unsere Geschichte und Herkunft
- Was prägt uns, was macht C3 aus
- Unsere Stellung im Leib Christi
- Unsere Lehre und Glaubensgrundlagen
- Die Leiterschaft der Gemeinde
- Mitarbeiter
- Unsere Vision
- Äußeres und inneres Wachstum, Connectgruppen
- Unser Stil – Teil unserer Kultur
- Was es sonst noch zu wissen gibt
- Das Profil der C3 Gemeinden
- Warum jeder Christ verbindlich Mitglied einer lokalen Ortsgemeinde sein sollte

All diese Informationen sind auch auf unserer offiziellen Homepage der Gemeinde veröffentlicht, so dass alle wichtigen Aussagen auch für jeden und jederzeit nachzulesen sind.

An dieser Stelle zum besseren Verständnis unseres Namens: C3 ist das Kürzel von

Christian City Church

Unsere Geschichte und Herkunft

Die C3 Church Hanau ist wahrlich kein Zufall. Die ganzen Zusammenhänge hätte man sich nicht ausdenken können, wenn man es versucht hätte. Die Gründung der Gemeinde hat ihren Ursprung darin, dass meine Frau Martina und ich bald nach unserer Heirat 1978 nach Australien ausgewandert sind und 1980 dort zum Glauben kamen. Es war ein ebenfalls ausgewanderter Amerikaner, Arthur Ferguson, der uns von Jesus erzählte, der aber selbst noch keiner Gemeinde angehörte. Martina lernte zu dieser Zeit, Mitte 1980, im Bus auf dem Weg zur Arbeitsstelle eine junge Frau kennen, die ihr erzählte, dass sie Christin sei. Und dass sie Teil eines kleinen Teams war, das gemeinsam mit ihrem jungen Pastor aus Neuseeland nach Sydney gekommen war um eine Gemeinde zu gründen. Wenn wir Interesse hätten, würde Phil Pringle, ihr Pastor, uns sicher mal besuchen. Und der kam dann tatsächlich für einen ganzen Samstagnachmittag vorbei und unterhielt sich mit uns über den Glauben.

Wir haben dann zum ersten Mal einen Gottesdienst seiner Gemeinde besucht, da waren damals etwa 30 Personen anwesend, es war der eigentliche Beginn der ganzen C3 Bewegung. Kurz darauf haben wir für fast 4 Monate einen Trip um halb Australien gemacht, und als wir zurückkamen natürlich gleich wieder die Gemeinde besucht. Da waren es schon über 100 Gottesdienstbesucher. Ps.Phil Pringle hat uns am 21. Dezember 1980 getauft, 2 Tage später flogen wir zurück nach Deutschland. Am Tag als wir getauft wurden gab es abends noch einen Gottesdienst, wo Ps. Pringle ein prophetisches Wort für uns hatte, dass es Gottes Wille für uns sei nach Deutschland zurückzugehen und dass Gott eine Gemeinde mit uns bauen würde - was uns zu diesem Zeitpunkt als völlig utopischer Gedanke erschien.

Wir kamen dann zurück nach Deutschland und suchten als Erstes eine Gemeinde in der Art, wie wir sie in Australien gesehen hatten, fanden aber keine. In den kommenden Wochen und Monaten bekehrte sich eine ganze Anzahl von meist jungen Leuten, und um eine lange Geschichte kurz zu machen: Am Ende gründeten wir die Freie Christengemeinde (FCG), eine Pfingst-Gemeinde des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), in Hanau.

Die meisten Jahre war ich ehrenamtlich gemeinsam mit anderen Brüdern Ältester, später dann Gemeindeleiter der FCG. Wir hatten im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Pastoren gehabt, aber Anfang der 90er gab es für eine ganze Weile keinen. Dafür kam Bruno Zimmerli mit seiner Frau Claudia von der Bibelschule, und meine Aufgabe war es, Bruno als jungem Pastor zu helfen seinen Platz zu finden. Leider harmonisierte das Ganze nicht. Besonders mit einer Konstellation „ehrenamtlicher Gemeindeleiter / Vollzeitpastor“, fand sich rückblickend keine vernünftige Basis Gemeinde zu bauen. So richtig wusste keiner, wer denn die Gemeinde eigentlich leitet – der ehrenamtliche Gemeindeleiter oder der Vollzeit-Pastor.

Es hatte immer wieder zu Spannungen geführt und Mitte der 90er wurde immer deutlicher, dass einer von uns die Gemeinde verlassen sollte, bevor es zu einer Gemeindespaltung kommen würde. Gott sprach mehrfach (3x) sehr klar und deutlich zu Martina: „Ziehe aus deines Vaters Haus...“ und dass wir Bruno und Claudia die Gemeinde überlassen sollten. Das haben wir auch getan, gemeinsam mit einer Handvoll weiteren Geschwistern.

Und es war eine klare Führung Gottes, denn 1995 hatte sich noch Folgendes zugetragen: Damals in Australien machte uns Arthur Ferguson, dieser Amerikaner, etwa im Juni 1980 mit einer schottischen Familie McFarelane bekannt. Jim McFarelane und seine Familie waren ebenfalls ausgewandert und damals noch nicht gläubig. Sie haben sich dann später bekehrt und die Familie wurde Mitglied der Gemeinde von Ps. Phil Pringle. Weitere Freunde, Renos & Kathy Christophie, die später nach Brisbane gezogen waren, hielten uns über die Jahre immer auf dem Laufenden was in Pastor Phils Gemeinde so alles passierte. Irgendwann teilten sie uns mit, dass Jim und die ganze Familie nach Schottland zurückgegangen waren, um in Glasgow eine C3 Gemeinde zu starten.

Irgendwann 1994/95 hatte ich mehrmals den Eindruck, Kontakt mit Jim in Glasgow aufzunehmen. Eines Abends gab ich dem inneren Drängen nach und wählte die Auslandsauskunft. Ohne eine bekannte Anschrift oder irgendeinen weiteren Hinweis. Und ohne damals die genaue Schreibweise zu kennen, denn man kann den Namen McFarelane auf wenigstens ein halbes Dutzend verschiedene Weisen schreiben. Nach etwa 2 Minuten Schweigen am Telefon erklärte mir eine Dame, es gäbe etwa 500 Optionen zu dem Namen im Telefonbuch. Nach einem Moment innerer Resignation bat ich sie spontan, mir bitte die ersten 3 Nummern mitzuteilen, die sie vor sich hätte. Um eine lange Geschichte kurz zu machen, die zweite Nummer die ich dann wählte war die richtige. Das war's. Ich hatte unter unzähligen „Mac so und so's“ den richtigen erwischt (er schreibt sich übrigens korrekt „McFarelane“). Was für eine Freude, ihn zu finden. Für über eine Stunde tauschten wir unsere Geschichten aus, was jeder so in den vergangenen 15 Jahren alles erlebt hatte. Es ist eines der größten Wunder, die ich im Laufe all der Jahre als Christ erlebt habe.

So ging es dann weiter: Jim nahm dann kurz darauf an einer Pastorenkonferenz in Sydney teil und traf dort Karl Krahmer, einen deutschstämmigen Australier der schon 36 Jahre dort lebte. Karls Frau war kurz zuvor verstorben und er erzählte Jim McFarelane, dass er mit dem Gedanken spielte nach Deutschland zu gehen und evtl. eine C3 Gemeinde zu starten. Natürlich erzählte Jim ihm von den deutschen Freunden in Hanau und gab ihm unsere Adresse. Und so bekamen wir dann irgendwann einen Brief aus Westaustralien von eben diesem gewissen Karl Krahmer, wo er uns mitteilte, dass er in Kürze nach Deutschland käme.

Jedenfalls hatte ich an einem Freitagmorgen im August `95 Pastor Bruno Zimmerli bekannt gegeben, dass wir zum Jahresende offiziell die Gemeinde verlassen würden. Und exakt an diesem gleichen Tag, hatten wir ein Treffen mit Karl Krahmer vereinbart. Das war gar nicht geplant, es hatte sich einfach so ergeben. Morgens ging eine Tür zu - und am Nachmittag eine neue auf. Plötzlich kamen wir nach über 15 Jahren wieder in Kontakt mit unseren geistlichen Wurzeln in Australien. Und aus den anfangs 30 Leuten war inzwischen eine weltweite `Christian City Church` Bewegung geworden und die Muttergemeinde in Sydney zählte 1995 bereits fast 2.000 Mitglieder. Wir haben dann mit etwa 20 Geschwistern eine zweite Gemeindegründung in Hanau gestartet, der ursprüngliche Name sollte „Gemeinde ohne Mauern“ lauten.

**C3 Sydney:
Back to the
roots**

Aber ein Jahr später kam Karl dann tatsächlich nach Hanau. Und Ende 1996 begann der gemeinsame Weg, der später zur Gründung der ersten C3 Gemeinde in Deutschland führte.

Ich selbst habe mich in der 2. Hälfte der 90er noch einmal intensiv in meinem Unternehmen investiert, wo ich zu dieser Zeit noch Geschäftsführer war. Karl Krahmer leitete als Hauptpastor die Gemeinde bis Februar 2002, dann übernahm ich die Gemeinde in Vollzeit und Karl ging kurze Zeit später wieder nach Australien zurück.

Soweit die Frage nach der Herkunft: Wieso sind wir eine C3 Gemeinde. Es war kein Zufall. Das hätte man einfach nicht „machen“ oder planen können. Die Umstände unserer Herkunft und Gründung spielen eine ganz entscheidende Rolle im Verständnis unserer Gemeinde DNA. Wir hätten auch genauso gut eine andere charismatische Gemeinde bauen können und wir waren ja auch ganz am Anfang eine Zeitlang am Überlegen, uns dem Christlichen Zentrum Wiesbaden anzuschließen. Unsere Beziehung zur FCG ist entspannt, sie bauen ihre Gemeinde in einem anderen Stil und Verständnis und so sind wir auch nicht irgendwo eine Art Konkurrenz hier vor Ort.

Fakt ist: Wir bauen jetzt seit vielen Jahren eine C3 Gemeinde. Ich habe immer wieder mal mahnende Stimmen gehört, wir sollten eine „Jesus-Gemeinde“ bauen. Es stehe nichts im NT von einer „C3-Gemeinde“. Aber es tut mir leid, ich finde im ganzen NT auch keine Aufforderung eine „Jesus-Gemeinde“ zu bauen. Ich lese auch nichts davon im NT, dass Jesus gesagt hat, wir sollen uns „Christen“ nennen. In Apostelgeschichte 1 lesen wir das erste Mal, dass die Jünger so genannt wurden. Jesus selbst hat sie immer nur „Jünger“ genannt. Wenn schon, denn schon, wenn man auf dem Buchstaben reiten will, sollte man sich „Jünger-Jesu“ Gemeinde nennen.

Ich empfinde solche Debatten als überflüssig oder provokativ. Namen stehen für eine Identität, eine geistliche DNA. Ich unterstelle mal, dass alle christlichen Kirchen bemüht sind dem Begriff „christlich“ gerecht zu werden und eine neutestamentliche Gemeinde zu bauen. Ob das die Baptistengemeinde ist, die Nazarener-Gemeinde, die Freie Christengemeinde oder die Evangelische Kirche Deutschland: Namen stehen für eine Identität. Wir sind die C3 Church Hanau (inzwischen offiziell auch als „C3 Church Hanau e.V.“ eingetragen), und wir bauen eine neutestamentliche Gemeinde eingebettet und eben im Stil der weltweiten C3 Bewegung.

Womit wir bei der Frage sind:

Was prägt uns, was macht C3 aus?

Antwort: Die Bewegung ist ganz eindeutig apostolisch / prophetisch geprägt. Apostolisch heißt, wir sind eine Wachstumsbewegung. Die Gründung von neuen Gemeinden und ihr Wachstum ist das Herzensanliegen von C3. Und einer apostolischen Bewegung steht kein Komitee vor, sondern eine apostolische Leitung.

Obwohl noch nie jemand diese Bezeichnung für Pastor Phil Pringle verwendet hat: Wenn der Begriff „Apostel“ überhaupt auf jemanden zutrifft, den ich persönlich kenne, dann ganz sicher auf Ps.Phil Pringle. Er hat nicht nur eine erfolgreiche Pioniergemeinde gegründet sondern eine ganze Bewegung mit weltweit inzwischen fast 600 Gemeinden in 64 Ländern (Stand 2023) ins Leben gerufen. Dazu braucht es mehr als nur guten Willen, dazu braucht es apostolisches Format. Und prophetisch heißt, wir halten uns nicht an alten Traditionen fest, egal wie gut sie in der Vergangenheit funktioniert haben, sondern wir vertrauen darauf, dass die Leiterschaft von C3 von Gott prophetische Impulse bekommt und an die Bewegung weitergibt. Das bedeutet auch konstante Veränderung. Denn die letzten Worte einer sterbenden Kirche lauten bekanntlich: „Das haben wir schon immer so gemacht!“. Dass wir fortwährende praktische Veränderung auch tatsächlich leben, zeichnet sich schon dadurch ab, dass dies inzwischen Version 9 unseres DNA Handbuchs ist.

**Wer bei uns sein
Zuhause findet
muss sich im
Klaren sein, dass
wir eine Gemeinde
sind, die sich stetig
wandeln und
verändern wird!**

Unsere Stellung im weltweiten Leib Christi

Grundsätzlich könnte man die christliche Welt in Volkskirchen, Evangelikale und pfingstlich / charismatische Christen einordnen. Kurzer Exkurs: Volkskirchen wären z.B. die Katholiken, die Evangelische Kirche (in Deutschland), oder andere, wie die russisch- oder griechisch orthodoxe Kirche. Diese Volkskirchen verstehen sich in der Regel als wahre Kirche, ganz extrem natürlich die katholische Kirche, mit ihrem Anspruch, die Mutter aller Kirchen überhaupt zu sein. Mitglieder von Volkskirchen leben zu einem großen Teil in dem Glauben, die Zugehörigkeit zu ihrer Kirche, z.B. durch die Kindtaufe, sei schon alles, was nötig ist, um gerettet zu sein. Zugehörigkeit und Zelebrieren von Ritualen stehen oft im Vordergrund. Und Traditionen, eigene Lehren und das Wort der Kirche stehen oft höher als das Wort der Bibel. Daneben gibt es zuweilen eine gewisse Form der alttestamentlichen Priesterschaft.

Evangelikale sind von der Wurzel her Protestanten – man wird gerettet durch Glaube, den man persönlich praktiziert und nicht durch Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirche, bestimmten frommen Werken, Formen und Ritualen. Was die Evangelikalen auszeichnet, ist die Betonung der Bibel als alleinige Grundlage aller Lehre, die Lehre einer klaren persönlichen Bekehrung und damit einer geistlichen neuen Geburt, die Lehre der allgemeinen Priesterschaft. Evangelikale Christen zeichnen sich oft durch solide Bibelkenntnisse, Missionseifer und Nüchternheit aus. Womit sie Probleme haben, ist die Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist und die Geistesgaben wie sie im Neuen Testament beschrieben sind, sowie zu viele „Emotions“. Meist sagen sie, die Geistesgaben haben aufgehört und sind nun überflüssig, nachdem wir als Gläubige die Bibel und das vollständige Neue Testament zur Verfügung haben.

Und damit kommen wir zu den Pfingstlern und Charismatikern. Der Name Pfingstler hat mit Pfingsten zu tun, dem ersten Bericht im NT, wo Menschen diese Erfüllung mit dem Heiligen Geist machten und plötzlich begannen in neuen, ihnen unbekanntem Sprachen zu reden. Pfingstler sind im Grunde Evangelikale, die zusätzlich die Erfahrung der Taufe im Heiligen Geist gemacht haben und das, was das Neue Testament als Geistesgaben bezeichnet, auch heute erleben und praktizieren. Und sie haben sich weltweit in einer eigenen Pfingst-Bewegung formiert. Charismatiker haben ihren Ursprung in der so genannten „Charismatischen Bewegung“, die in den 60er Jahren als eine innerkirchliche Bewegung insbesondere in vielen Freikirchen und auch in anglikanischen, evangelisch-lutherischen sowie römisch-katholischen Kirchen ihren Anfang genommen hat.

Wenn wir von Geistesgaben reden: Das Wort „Gabe“ heißt auf Griechisch „Charisma“. Daher der Begriff „Charismatiker“, eben solche, die diese Gaben praktizieren. So gesehen sind alle Pfingstler Charismatiker und daher gebrauche ich selbst diesen Ausdruck recht häufig. Das dürften die 3 Hauptströmungen innerhalb der Christenheit sein. Wobei die Pfingstler und Charismatiker weltweit inzwischen etwa 540 Millionen Gläubige im christlichen Lager ausmachen.

Was C3 des Weiteren als Gemeindenkultur hoch bewertet und praktiziert – und wir als C3 Church Hanau ebenso – ist die Einstellung zu anderen Gemeinden: Wir respektieren alle Geschwister aller christlichen Gemeinden, Bewegungen oder Glaubensrichtungen. Es steht mir und uns nicht zu, andere zu richten.

Mag sein, dass wir in verschiedenen Akzenten und Einzelheiten in der Lehre nicht immer eins sind, aber: Wer glaubt und getauft ist, wer mit dem Munde bekennt, dass Jesus sein persönlicher Herr ist und Gott ihn von den Toten auferweckt hat, der ist Bruder und Schwester in Christus. Was andere in ihren Bewegungen im Einzelnen lehren und praktizieren, das ist ihre Sache. Wir alle wandeln nach bestem Wissen und Gewissen in dem Licht und Verständnis, das wir haben. Und da machen wir uns alle besser nichts vor, es gibt weder in Lehre noch in Praxis die perfekte Gemeinde.

**Wir respektieren
und schätzen
Geschwister
aller christlichen
Gemeinden, Be-
wegungen oder
Glaubens-**

Sowohl weltweit als C3 Bewegung als auch lokal als C3 Church Hanau, wir sind Teil eines Leibes der größer ist. Es wäre schön, wenn es weltweit eine einzige Gemeinde gäbe. Aber so ist es nicht. Was uns als lokale Gemeinde klar sein muss: Wir müssen verstehen, dass wir Menschen nicht nur zum Glauben sondern sie auch immer in eine Gemeinde führen und sie in den Leib Christi integrieren. Es gibt außerhalb des Leibes Christi kein Christsein im Willen Gottes. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde und dann den Menschen. Den setzte er in diesen Garten und gab ihm den Auftrag, ihn zu bewahren und zu bebauen. Was am Anfang der Garten Eden war, ist heute für uns die Gemeinde.

Man könnte nun sagen: „Es gibt so viele Gemeinden, alleine in Hanau. Woher soll ich wissen, was meine Gemeinde, mein „Garten“ ist?“ Müsste es denn nicht eigentlich so sein, dass es, wie zu Beginn des NT, nur eine einzige Gemeinde in Hanau geben sollte?“ Es gab ja nur eine Gemeinde in Korinth, nur eine Gemeinde in Ephesus oder Philippi. Da war es klar, dass man nur in die eine Gemeinde ging. Aber heute?

Dazu müssen wir Folgendes verstehen. Vor 2000 Jahren war das Leben, die Gesellschaft und die Kultur nicht einmal einen Bruchteil so komplex wie sie es heute ist. Die gesamte Bevölkerung einer Stadt wie Korinth folgte mehr oder weniger *einem* gesellschaftlich-kulturellen Mainstream, die gesamte „Straße des Lebens“ war damals – bildlich gesprochen – „2 Meter breit“. Da gab es zwar auch die linke und rechte Seite der Straße und die Mitte, aber das Ganze war eben „nur 2 Meter breit“! Es gab eine Handvoll Medien-Quellen, eine Handvoll Berufe, eine Handvoll Hobbys, eine Handvoll Freizeitaktivitäten ... das Leben im Vergleich zu heute war in der Tat verhältnismäßig einfach und überschaubar.

Dagegen ist unsere Gesellschaft heute im 21. Jahrhundert eine 12-spurige Autobahn: Es gibt die unterschiedlichsten Bildungswesen, unzählige Studienrichtungen, tausend verschiedene Berufsrichtungen, unzählige Hobbys und Freizeitaktivitäten, eine unüberschaubare Vielfalt in Mode, Literatur, Kunst und unzählige Medien- und Informationsquellen! Eine einzige Wochenendausgabe der `New York Times` enthält heute mehr Informationen als ein Mensch im Mittelalter im Laufe seines ganzen Lebens sammelte. Die Menschen unserer Gesellschaft sind nicht mehr in einem überschaubaren „Mainstream“ zu fassen.

Die Abgrenzungen von Jung und Alt, gebildet und ungebildet, reich und bedürftig und was es sonst noch alles so gibt, sie sind da.

Das Leben ist sehr komplex, die Menschen sind in viele kleinere Mainstreams eingebettet. Eine einzige Gemeinde für ALLE ist daher kaum vorstellbar. Im Grunde müsste sie auf der Basis verschiedenster Gemeindeprogramme und Arbeits- und Interessenkreisen die Mitglieder auffangen, exakt das, was man heute in den sog. Mega-Kirchen erlebt.

Nichts Anderes aber geschieht auch dadurch, dass es eine Vielzahl von Gemeinden gibt, die verschiedenen Bedürfnissen begegnen. Wir könnten z.B. nicht annähernd im diakonischen Bereich das leisten, was die Landeskirchen tun. Zusammen aber sind wir wiederum ein Organismus.

„Ist die eine Gemeinde besser als die andere?“ ... ist genauso intelligent, wie zu fragen: „Ist Volksmusik besser als Pop. Oder ist Rock'n Roll besser als Klassik?“ Alles hat seine Anhänger und Liebhaber. Alles hat seinen Platz. Es ist ein Geschenk Gottes, dass das Leben bunt, farbig, spannend und vielfältig ist. Von daher ist zu verstehen, dass Gott in einer Stadt eine Anzahl von verschiedenen Gemeinden segnet, die sich einander ergänzen – sofern sie denn ein Verständnis für diese Sicht haben und sich nicht als Konkurrenz gegenseitig blockieren. Wie bei Adam, so hat Gott auch heute noch einen Garten für jeden von uns – *deine* Gemeinde – den du mitbewahren und mitbewirtschaften sollst. Und wenn es noch nicht der schönste Garten ist, dann hilf mit, damit er es wird. Persönlich deine Gemeinde zu finden ist von absolut entscheidender Bedeutung.

Ist es nicht traurig, den falschen Beruf zu wählen? Vielleicht jahrelang etwas zu tun, das an deinen tatsächlichen Begabungen vorbeigeht, das keinen Spaß und Befriedigung gibt? Ist es nicht traurig den falschen Partner zu ehelichen und irgendwann zu realisieren, dass man, vielleicht blind vor Begeisterung oder einfach übereilt, doch den falschen Partner geheiratet hat? Genauso traurig ist es, wenn wir einer Gemeinde angehören ohne zu wissen: Das ist es! Hier bin ich zuhause! Hier ist mein Platz! Hier finde ich geistliche Nahrung, hier finde ich Schutz, hier finde ich Trost, hier werde ich respektiert, hier werde ich gebraucht.

Woran erkenne ich nun ganz praktisch, ob eine Gemeinde mir ein Zuhause bieten kann? Nun, manch einer vertraut alleine auf übernatürliche Führung des Hl.Geistes. Begleitet von inneren und prophetischen Eindrücken findet man absolut exakt seinen Platz. Das kann auch in einzelnen Fällen so sein. Keine Frage. Die anderen aber, und das sind die meisten von uns, sind da eher auf den Geist der Kraft, der Liebe und der gesunden Vernunft angewiesen. Und auch das ist ein guter und sicherer Weg. Wie also sollte man vorgehen? Hier mein persönlicher Rat. Sieh dir zuerst einmal alle Gemeinden der Stadt an und mache dir neben den theologischen Prägungen von jeder einen ersten subjektiven Eindruck:

- Wie gehen die Leute miteinander um?
- Ist man freundlich zueinander?
- Bemerkst man mich als Gast?
- Spricht man mich an, oder ist es eine „geschlossene Gesellschaft“?
- Sind der Lobpreis und die Anbetung für mich persönlich ansprechend?
- Spricht mich der Stil und das gesamte Ambiente der Gemeinde an?
- Herrscht eine gute Atmosphäre, ist eine geistliche Salbung wahrnehmbar?
- Passe ich mit meiner eigenen Persönlichkeit dazu?

Irgendwo würden wahrscheinlich schon nach den ersten Besuchen einige Gemeinden gänzlich ausscheiden und ein oder zwei Gemeinden in die engere Wahl kommen. Diese sollte man weiter eine Zeitlang besuchen und 4 Dinge genauer ansehen:

- Wie nah am Wort Gottes ist die Gemeinde?
- Wer ist die Leiterschaft, wer sind die Leute, welche die Gemeinde leiten?
- Was ist die Vision der Gemeinde, wo will sie hin? Was ist ihre Bestimmung und wie wird sie umgesetzt?
- Hat sie ein Bestreben zu wachsen und Menschen zu erreichen?

Ich rate jedem der zu uns kommt, sich auf jeden Fall zuvor auch mal andere Gemeinden anzusehen. Der Leib Christi ist nicht *mein* Unternehmen, es gehört dem Herrn. Alles was wir tun, ist eine seiner „Niederlassungen“ zu leiten. Und er kann jeden hinführen wo er es für richtig hält. Fazit: Was wir als C3 Church Hanau haben, haben wir aus Gottes Gnade.

Unsere Gemeindekultur ist großzügig, nicht überheblich, nicht eingebildet. Wir lieben und respektieren alle anderen Gemeinden und Geschwister, egal wie sie auch über uns denken mögen. Wir sind nicht die einzig seligmachende Gemeinde und wir sagen auch nicht, dass wir besser, frommer oder gesegneter sind. Wir sind vielleicht anders. Und das, was wir haben, dazu stehen wir – sei es Praxis oder Lehre.

Als C3 Hanau sind wir Teil der Evangelischen Allianz Hanau und Gastmitglied der ACK.

Unsere Lehre und Glaubensgrundlage

Ich wurde einmal von einem Gast gefragt, was wir denn glauben und was uns von anderen Freikirchen unterscheidet. Und ich sagte ihm, dass wir in den Grundaussagen ohne Mühe das Glaubensbekenntnis der Nazarener-Gemeinde oder der Freien Evangelischen Gemeinde Hanau bei uns aushängen könnten. Auf unserer Webseite heißt es:

Wie auch immer der Stil aussehen mag: Was Christen weltweit eint, ist das Bekenntnis unveränderbarer Glaubensgrundlagen. Bereits aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. ist uns ein solches Glaubensbekenntnis überliefert und es hat bis heute uneingeschränkte Gültigkeit.

Darin heißt es: *"Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der geboren ist aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria, der unter Pontius Pilatus gekreuzigt und begraben wurde, am dritten Tag auferstand von den Toten, auffuhr in den Himmel, der sitzt zur Rechten des Vaters, von wo er kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten; und an den Heiligen Geist, die heilige Kirche und die Vergebung der Sünden und Auferstehung des Fleisches."* Einzig die "heilige Kirche" bedarf der Erklärung, dass es sich dabei um das Verständnis der Gemeinschaft aller gläubigen Christen weltweit handelt und nicht exklusiv die Römisch-Katholische Kirche gemeint ist. Auf dieser Grundlage baut auch das Glaubensbekenntnis der C3 Church Hanau auf:

Wir sind
weltweit
eins im
Glauben.

1. Wir glauben an den einen Gott und Schöpfer, Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist.
2. An die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus, des Sohnes Gottes; wir glauben an seine jungfräuliche Geburt, sein sündloses Leben, seine Wunder, seinen stellvertretenden Sühnetod, die Auferstehung seines Leibes, sein Auffahren in den Himmel wo er zur Rechten des Vaters sitzt, seine stetige Fürbitte für die Gläubigen und seine Wiederkunft, um zu richten die Toten und Lebendigen.
3. An die Person des Heiligen Geistes als Tröster und Beistand der Gläubigen, sein Wirken mit seinen Früchten und Gaben in der Gemeinde und im Leben der Gläubigen.
4. An die Bibel als das lebendige Wort Gottes - ihre Unfehlbarkeit, Vollmacht und Unvergänglichkeit - als Grundlage jeder christlichen Lehre.
5. An die Verlorenheit aller Menschen und die Notwendigkeit einer "geistlichen neuen Geburt", indem man mit dem Mund Jesus Christus als seinen persönlichen Herrn bekennt und von Herzen glaubt, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat.
6. An das Praktizieren des Abendmahls sowie der Glaubenstaufe auf eigenen Willen hin und aufgrund eines klaren Bekenntnisses zu Jesus Christus, für alle Gläubigen, durch vollständiges Untertauchen im Wasser.
7. An die weltweite Gemeinde als Leib Christi, in der jeder Gläubige einer lokalen Ortsgemeinde zugehörig ist, aktiv am Gemeindeleben teilnimmt und dem Missionsbefehl folgt.

8. Wir glauben gemäß Apostelgeschichte 2 an die Erfüllung mit dem Heiligen Geist, die als Geschenk jedem Christen auf seine neue Geburt hin zugänglich ist. Und sich bei den Gläubigen in der Regel durch die Fähigkeit äußert, in anderen, ihnen unbekannt Sprachen zu beten. Diese Erfahrung mag nicht heilsentscheidend sein und macht den Gläubigen weder gerechter noch "geretteter", aber wir erleben diese Erfüllung des Hl.Geistes in der Praxis als eine aufbauende geistliche Erfahrung.
9. Wir glauben an die verschiedenen geistlichen Gaben, die das Neue Testament lehrt, wie prophetische Rede, Worte der Erkenntnis oder Heilung. Wir fördern und praktizieren diese Gaben, wobei wir bemüht sind die Authentizität nach den Kriterien des Neuen Testaments zu prüfen und zu beurteilen und sie weder über- noch unterzubewerten.

C3 Hanau ist eine pfingstlich-charismatische Gemeinde, die allezeit wachsam und bemüht ist um diesen Spagat zu leisten, uns sowohl vor religiösem Fanatismus als auch vor geistlich totem Gewohnheitsaktivismus zu bewahren.

Die Leiterschaft der Gemeinde

Die C3 Bewegung macht keine strikten Vorgaben, was die Struktur der Leiterschaft einer Ortsgemeinde betrifft. Was sie aber ganz sicher präferiert, ist eine Gemeinde, die von einem Leitungsteam einer entsprechenden Größe und Zusammensetzung geleitet wird und dem ein Pastor, der zugleich offizieller Gemeindeleiter ist, vorsteht. Das, was man im Englischen als „Senior Pastor“ bezeichnet.

Das Leitungsteam ist in erster Linie ein Beraterkreis. Soweit es sich ergibt wird dieser Dienst als Leitungsteam von Ehepaaren wahrgenommen. Hier findet Austausch und Beratung zu allen relevanten Bereichen der Gemeinde statt. Primäre Aufgabe der Gemeindeleitung ist die lokale Umsetzung des Missionsbefehls, das Wort Gottes zu predigen und zu lehren, seelsorgerliche Aufgaben wahrzunehmen und die nächste Generation zu Leitern zuzurüsten.

Wenn es im Duden eine Definition von Leiterschaft gäbe, dann sollte dort stehen, was Pastor Phil Pringle einmal formuliert hat. Es ist das Beste, was ich je zusammengefasst über Leiterschaft gehört habe:

„Großartige Leiterschaft kommt nicht auf den Schultern derer zu tragen, die damit versuchen über andere zu herrschen, sondern auf denen, die bereit sind die Verantwortung zu tragen und zu tun, was immer getan werden muss, um die Aufgabe zu bewältigen. Sie kommt auf all denen zum Tragen, die schnell bereit sind zu dienen, die bereit sind anderen zu helfen dorthin zu gelangen wo sie hin möchten und denen, die den Mut haben gegen alle Widerstände ihren Traum zu verwirklichen.“

Was Leiterschaft angeht, habe ich in den vergangenen Jahren durch C3 enorm viel lernen dürfen. Und der absolute Kern meiner eigenen Erkenntnis ist der, dass sowohl eine schrumpfende, eine stagnierende oder eben auch eine wachsende Gemeinde nicht immer, aber eben sehr oft, auch das Produkt der Qualität der Leiterschaft ist. Gute Leiter, wachsende Gemeinde. Schlechte Leiter, stagnierende oder gar sterbende Gemeinde. Hatte Israel einen guten König, der das Volk in Gottes Wegen führte, ging es allen gut. Hatte Israel einen schlechten König, ging es allen schlecht. Wenn eine Gemeinde nicht wächst, liegt es nach allem, was ich heute erkenne, seltener an den störrischen Mitgliedern, den widrigen Umständen oder am harten Boden. Das Wohl einer Gemeinde hängt eben oft genug an ihrer Leiterschaft.

Was mir aber durch *meinen* Pastor und Leiter, Phil Pringle, klar wurde, ist, dass es auch im Leiterkreis einer Gemeinde keine Demokratie gibt, sondern der Gemeindeleiter die letzte Entscheidung und die Verantwortung trägt.

Obwohl auch auf der Kandidatenschule des Pfingstbundes, die ich besucht habe, immer wieder betont wurde, dass es innerhalb der Ältestenschaft einen „Primus Inter Pares“, einen ‚Ersten unter Gleichen‘, geben sollte, gebe ich zu, dass ich trotzdem viele Jahre ein großer Fan der gleichberechtigten Ältestenschaft war. Und ein bisschen war es ein „cop-out“: Man entscheidet immer schön im Konsens, und wenn es dann doch mal schiefging, war man’s wenigstens nicht alleine.

Der Leiter einer Gemeinde ist exakt das: Der Leiter.

Die Lehre der C3, und so sehe ich es auch in der Bibel, ist die, dass es einen Gemeindeleiter geben muss. Einmütigkeit in allen Dingen, wie man es sich in einem Leiterkreis wünscht, ist nicht immer möglich. Wenn sich laut Neuem Testament selbst Männer wie Paulus und Barnabas uneinig waren, wenn selbst unter den Aposteln z.T. Uneinigkeit herrschte, dann wird klar, dass es jemanden geben muss, der die letzte Entscheidung trifft.

Wenn du die Geschichte der ersten Gemeinde in Jerusalem studierst, wirst du herausfinden, dass die meisten Ausleger sich einig sind, dass Jakobus (nicht der Jünger, sondern der Halbbruder Jesu) der Leiter der Gemeinde war. Nicht nur kirchengeschichtlich, auch im Wort Gottes findest du in Apostelgeschichte 15 in dem Bericht des Apostelkonzils einen Hinweis darauf, dass Jakobus die letzte Entscheidung traf. Es ging dabei um die Frage, was man den neubekehrten Heiden zumuten konnte. In der Elberfelder Übersetzung heißt es dazu in Vers 19 *"Deshalb urteile ich (Jakobus), man solle die, welche sich von den Nationen zu Gott bekehren, nicht beunruhigen, sondern ihnen schreiben, dass sie sich enthalten von den Verunreinigungen der Götzen und von der Unzucht und vom Erstickten und vom Blut."*

In der Übersetzung des Konkordanten Neuen Testaments wird das Wort "urteilen" mit "entscheiden" wiedergegeben. Wenn du auf "StudyLight.org" in den Konkordanzen und Lexika suchst, wirst du unter "urteilen" nirgends die Stelle aus Apg. 15:19 finden. Von der Praxis her, ist die Frage des Gemeindeleiters keine Kleinigkeit. Denn in einer großen Zahl von Gemeindeproblemen hat es mit der Frage der letzten Autorität zu tun. Fast alle mir persönlich bekannten Gemeinden mit einer größeren Krise hatten oder haben sie exakt aus diesem Grund.

Dass Gemeindeleitung niemals eine One-Man Show ist, darüber besteht kein Zweifel. In einer ganzen Reihe von Entscheidungen, die ich seit der Übernahme der Gemeindeleitung getroffen habe, hatte ich immer das Vertrauen, aber nicht immer die Einheit meines Leitungskreises. Und da kommen wir zum Knackpunkt: Gott arbeitet durch visionäre Leiter und nicht durch demokratische Kirchengremien. Er arbeitet in Hierarchien. Er beruft visionäre Leiter und gibt ihnen einen Traum und einen Auftrag. Und das ist das Kreuz des Leiters, dass Gott ihm Dinge zeigt, die sonst oft noch keiner sehen oder fassen kann.

Manchmal ist es für die Gemeindeglieder schwer nachzuvollziehen. Und ganz, ganz selten, kann das sogar das Leitungsteam betreffen. Wir sind über Jahre in den allermeisten Dingen immer einer Meinung gewesen, aber hätte ich gewartet bis die gesamte Leiterschaft in Bezug auf unser Bauprojekt gesehen hätte, was ich und auch Martina sahen, hätten wir vielleicht bis heute kein Gemeindehaus.

Quer durch das Alte und Neue Testament sehen wir, dass Gott Leiter beruft und ihnen eine Vision und einen Auftrag gibt. Gott arbeitet in Hierarchien. Er beruft apostolische Leiter, denen er eine Vision gibt und erwartet von anderen, dieser Vision und dem Auftrag zu folgen. Ich habe absolut keine Hemmungen zu sagen, ich persönlich diene der Vision von Phil und Chris Pringle die unserer Bewegung vorstehen und ihr eine Bestimmung von Gott geben.

Sei es in einer „Vision 2020“, wo wir uns ausgestreckt hatten, eine von 1000 Gemeinden weltweit zu werden und wenigstens 500 Menschen zu erreichen, oder inzwischen unsere globale C3 Vision von 1 Million Anbetern. Ob wir alle unsere Ziele erreichen? Wir waren 2020 noch weit weg von 1000 Gemeinden weltweit, aber inspiriert genug, als C3 Hanau über 500 Menschen zu erreichen. Eingebettet in unsere globale Vision und eingebettet in diese ganz spezielle geistliche DNA unserer Bewegung, finde ich selbst meine Bestimmung, eine Vision und einen Auftrag, was unsere eigene Gemeinde hier vor Ort angeht.

Die C3 Bewegung könnte man als eine Art geistliches „Franchise-System“ bezeichnen, wir haben eine gemeinsame Vision und eine gewisse gemeinsame DNA, aber jeder einzelne Gemeindeleiter hat dennoch große Freiheit und Spielraum die Gemeinde vor Ort und im Rahmen der kulturellen und gesellschaftlichen Gegebenheiten so zu bauen, wie er es von Gott auf dem Herzen hat. Wenn du wissen willst, wie du im Reich Gottes in unserer Gemeinde deine Bestimmung findest: Diene der Vision, die Gott mir für unsere Gemeinde gegeben hat! Nicht *mir* sollst du dienen, sondern der Vision! Die Gemeinde dient nicht dem Pastor, der Pastor dient der Gemeinde. Und wir alle dienen Jesus.

Die Gemeinde dient nicht dem Pastor, der Pastor dient der Gemeinde.
--

Lass' mich aber an dieser Stelle noch etwas Grundlegendes zu meiner Leiterschaft sagen, um Missverständnisse auszuschließen. Ich glaube dass es einen visionären Gemeindeleiter gibt, der den Kurs angibt und die letzte Verantwortung trägt. Das heißt nicht, dass ein Gemeindeleiter außer Gott niemandem gegenüber rechenschaftspflichtig ist und machen kann, was er will. In meiner Situation habe ich zu meinem persönlichen und der Gemeinde Schutz eine kluge Frau an meiner Seite, die mir absolut wichtigster Ratgeber ist. Gott hat uns zusammengestellt und wir leiten die Gemeinde gemeinsam. Wir ergänzen uns seit über 40 Jahren Gemeindebau hervorragend und ich würde niemals eine Entscheidung von größerer Tragweite treffen, wenn sie keinen Frieden darin hätte.

Dann gibt es unseren Leiterkreis, allesamt bewährte, kluge und weise Mitarbeiter und Helfer, die mir zur Seite stehen. Ich sage es an dieser Stelle noch einmal: Es muss noch nicht einmal bedeuten, dass sie in einer Sache völlig gleicher Meinung sind. Mir reichen ihr Frieden und das Vertrauen aus, auch wenn es mal nicht die absolute Einheit geben sollte aber eine Entscheidung getroffen werden muss.

Dann gibt es Freunde und gestandene und bewährte Geschwister in unserer Gemeinde, für deren Rat ich immer offen und dankbar bin. Nicht jeder hat das Recht in mein Leben hineinzureden, aber wo bewährte und loyale Geschwister mir Rat geben, da kann ich gerne auch etwas annehmen - selbst dann, wenn es einmal nicht so schmeichelhaft ist.

Eines der wichtigsten Sicherheitsventile ist darüber hinaus auch unsere Abdeckung durch unsere C3 Europaleiter, die uns betreuen und denen ich gerne untergeordnet bin. Sie sind eine großartige geistliche Abdeckung. Ich tausche mich regelmäßig mit unseren C3 Europaleitern aus über das, was sich in der Gemeinde tut. Sollte einmal etwas aus dem Ruder laufen sind die Leiter unserer Bewegung wichtige Sicherheitsorgane.

Außerhalb der Gemeinde stehe ich weltweit in Kontakt mit Leitern und Pastoren, die schon hinter sich haben wo ich noch hin möchte. Und ebenso schätze ich die Beziehungen zu Pastoren der Hanauer Allianzgemeinden, die mir als Ratgeber sehr wichtig sind. Oder Vertrauenspersonen und geistliche Leiter und Freunde wie Thomas Herrmann von der Move Church.

Es gibt ja eine ganze Reihe von Leitern, die meinen berufen und apostolisch genug zu sein, eine völlig autonome Gemeinde zu leiten. Aber die wahren Apostel sind rar, solche wie Phil Pringles, Rick Warren oder Peter Wenz findest du nur selten. Für die meisten Leiter ist es Gottes Wille, als Gemeinde eingebettet zu sein in eine Bewegung oder einen Bund. Wir alle sind Menschen, und auch Leiter können Fehler machen. Das hat Abraham, das hat Mose, das hat David, das hat Paulus getan. Und ich wäre töricht, wenn ich mir dessen nicht bewusst wäre. Aber ich bitte darum, dass jeder es annimmt, dass ich im Rahmen unserer Vision und dem, was ich meine, was Gott mir gezeigt hat, eine glasklare Sicht habe, wo der Weg hingehet.

Es ist sicher lieb gemeint, wenn ich immer wieder höre, *„Warum machen wir eigentlich dieses oder jenes nicht so oder so?“* Oder von Geschwistern aus anderen Gemeinden, die teilweise noch nach Jahren Rat geben: *„Bei uns haben wir das immer so und so gemacht!“* Aber wer nach 3 Jahren noch immer von seiner alten Gemeinde und davon spricht, wie es bei *„uns“* gemacht wurde, der ist in der C3 Church Hanau nie richtig angekommen. Ich bin in den vergangenen Jahren fast jeden Tag damit beschäftigt darüber nachzudenken und bin mit der Frage vor Gott, *wo* wir hinwollen und *wie* wir es machen. Was Lehre, was unsere Musik, was unseren Stil und unsere DNA als C3 Gemeinde angeht, da bin ich nicht bereit Kompromisse zu machen. Ich weiß, dass es Gottes Wille war Teil davon zu werden. Ja, wir singen 50% englische Lieder (mit Untertext), ja, wir reden oft „denglisch“. Und es wird wohl auch noch so weitergehen.

„Ich kenne keinen sicheren Weg zum Erfolg, aber einen sicheren Weg zum Misserfolg: Es allen Recht machen zu wollen.“ (Platon)

Ist das Diktatur? Ist das Kontrolle? Ganz gewiss nicht, denn wer immer schon eine Weile in unserer Gemeinde ist und mich und unsere Leitung kennt, der weiß, dass es hier zwar eine glasklare Richtung, aber innerhalb dieses Weges große Freiheit und lange, lange Leinen gibt. Es bedeutet auf keinen Fall, dass wir keine Vor- oder Ratschläge von Gemeindegliedern annehmen. Wir sind offen und dankbar für alles, was Mitglieder an Ideen oder Eindrücken weitergeben und gerne bereit es anzunehmen und wo immer es angebracht ist, darauf einzugehen und Dinge zu ändern.

Ich persönlich hasse Kontrolle und verabscheue zutiefst jede Art geistlichen Missbrauchs. Dennoch trage ich die letzte Verantwortung für Entscheidungen, die getroffen werden. Der Gemeindeleiter ist der Kapitän des Schiffes, das sich „Gemeinde“ nennt und der links und rechts unterstützt wird von Offizieren. Da rührt sich bei manchen das religiöse Gemüt: *„Lieber Bruder, der Kapitän des Schiffes ist Jesus!“* Nein, falsch, er ist der Eigner! Ihm gehört das Schiff. Und das hat er einem Kapitän und seiner Mannschaft anvertraut. Um Missinterpretationen vorzubeugen: Weder Kapitän noch Mannschaft haben das Recht Ladung und Kurs des Schiffes zu bestimmen. Das hat ausschließlich der Eigner.

Aber die Verantwortung für die Ladung und das Einhalten des Kurses vertraut er Kapitän und Offizieren an, mit denen er in engem Kontakt steht. Das ist doch alles nachvollziehbar, denke ich.

Apostelgeschichte 20:28 *„Gebt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, die der Heilige Geist eurer Aufsicht und Leitung anvertraut hat! Seid treue Hirten der Gemeinde, die Gott durch das Blut seines eigenen Sohnes für sich erworben hat!“*

Der Gemeindeleitung wird die Aufsicht und Leitung anvertraut. Das bedeutet nicht, losgelöst von Jesus und dem Hl.Geist über Ladung und Kurs zu entscheiden, und ein Gemeindeschiff zu steuern, wohin man will. Eine Gemeinde ist so gut wie ihre Leiterschaft. Wenn eine Gemeinde nicht wächst, dann liegt es oft genug an der Leiterschaft, primär dem Gemeindeleiter, wenn auch sicherlich nennenswertes Gemeindegewachstum zuweilen auf Jahre hin nicht sichtbar ist.

Gemeinde ist keine demokratische Angelegenheit. Gemeindeleiter werden nicht einfach mehrheitlich gewählt, sondern von Gott berufen und durch ihre Treue, ihre Fähigkeiten, ihre Früchte und ihrem Charakter in ihrem Dienst bestätigt. Also tragen sie auch die Hauptverantwortung. Viele Christen haben leider vom Gemeindeleiter, oder wie es im Englischen heißt, dem „*Senior Pastor*“, ein falsches Bild. Man stellt sich unter dem Pastor einer Gemeinde jemanden vor, der der liebe Onkel ist und sich aufopfernd Tag und Nacht um das persönliche Wohl seiner Schäfchen sorgt, eben einen Hirte. Ein Hirte ist aber nicht zwangsläufig auch ein effizienter Gemeindeleiter. Laut Epheser 4 heißt es: *„Gott aber hat gesetzt Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer ... zur Auferbauung seines Leibes!“*

Hirten sind ein Teil des fünffältigen Dienstes. Es gibt ein offizielles Amt des Apostels, des Propheten, des Evangelisten, des Hirten oder des Lehrers, und obwohl jeder dieser Dienste seine absoluten Schwerpunkte hat, sind die Grenzen oft fließend.

Es ist meine persönliche Überzeugung: Je mehr von allen diesen Diensten in der Person des Gemeindeleiters zu finden ist, desto erfolgreicher wird die Gemeinde gebaut.

1. Ein apostolisches Element – die Fähigkeit, etwas Neues auf neuem Grund zu bauen. Neues zu schaffen. Hinzugehen, wo noch niemand war. Neues zu wagen. Von der Pike auf eine Gemeinde zu bauen.
2. Ein prophetisches Element – nicht nur in der Gegenwart zu leben, sondern zukünftige Dinge zu sehen, die andere noch nicht sehen können. Dies zeichnet einen Gemeindeleiter vielleicht mehr aus als alles andere: Die Fähigkeit visionär zu denken, zu leiten und dies auch zu kommunizieren.
3. Ein evangelistisches Element – einen großen Hunger, Menschen gerettet und die Gemeinde wachsen zu sehen. Das Bedürfnis eine missionarische Gemeinde zu bauen.
4. Ein pastorales Element – die Liebe zu Menschen. Der Drang ihre Bedürfnisse befriedigt zu sehen. Der Wunsch, dass es Menschen gut geht.

5. Und ein lehrmäßiges Element – die Begabung das Wort Gottes auszulegen und den LOGOS des Wortes in den Herzen der Hörer durch den Geist Gottes zum Rhema werden zu lassen: Zu einem verständlichen, praktisch anwendbaren Werkzeug, mit dem sich ein Leben erfolgreich gestalten lässt.

Das ist die Aufgabe und persönliche Herausforderung an einen Gemeindeleiter, in allen diesen Bereichen zu lernen und zu wachsen. Das Amt des Hirten wird alleine keine große Gemeinde bauen können. Ein Pastor, der Tag und Nacht um das persönliche Wohl seiner Schafe besorgt ist und eine Gemeinde leitet, kommt – weltweit statistisch erwiesen – mit etwa 70, 80 Mitgliedern an seine Grenzen. Um mehr als 70, 80 Menschen und die Gemeindeleitung kann er sich statistisch einfach nicht kümmern. In unserer C3 Muttergemeinde in Oxford Falls, Sydney, hat Ps. Phil Pringle für jeweils 100 Mitglieder einen Pastor eingesetzt. Das ist ihre ganze und einzige Aufgabe: Pastor zu sein.

Alles steht und fällt mit Leiterschaft. Und das absolut wichtigste Element, ob jemand in einer Gemeinde sein Zuhause findet, ist Vertrauen zur ihr. Treue, Gehorsam, Mitarbeit in einer Gemeinde und eine gesunde Unterordnung unter eine Leiterschaft ist ohne Vertrauen undenkbar. Hebräer 13:17 richtet sich direkt an die Glieder einer Gemeinde, das Konkordante NT übersetzt die Stelle folgendermaßen:

„Vertraut denen, die euch führen und seid ihnen folgsam. Wachen sie doch über eure Seelen als solche, die einmal Rechenschaft erstatten sollen, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen ... denn dies wäre unvorteilhaft für euch!“

Leiterschaft ist niemals perfekt. Jede Leiterschaft macht Fehler. Aber die Frage ist: Kannst du grundsätzlich deiner Leiterschaft vertrauen und sie respektieren? Auch dann, wenn es Dinge und Entscheidungen gibt, die du nicht nachvollziehen kannst? So transparent ich sein will, es gibt einfach manchmal Dinge die eine Entscheidung beeinflussen, über die man nicht öffentlich reden kann. Jede Freundschaft, jede Ehe, jede Beziehung und ganz gewiss jede Gemeinde lebt von Vertrauen. Jeder Christ sollte sich daher genügend Zeit nehmen, eine Gemeinde kennen zu lernen, um zu prüfen, ob es sein Zuhause ist.

Aber wenn du längere Zeit, Monate, oder gar Jahre eine Gemeinde besuchst, ohne Vertrauen zur Leitung zu gewinnen, verschwendest du wahrscheinlich deine Zeit. Du tust weder dir einen Gefallen, noch der Gemeinde. Du hast keine geistliche Heimat und die Gemeinde hat über kurz oder lang ein Problem. Denn es ist nur eine Frage der Zeit, bis Kritik und Frustration einsetzen. Das Ganze wird zu 100% irgendwann ungut enden und in aller Regel weitere Personen in Mitleidenschaft ziehen.

Was man als Gemeindeglied von seiner Gemeinde erwarten kann, ist genau das, was ich auch von der Leitung unserer Bewegung erwarte: Klare Vision, klare Ziele, Abdeckung, Betreuung, Anleitung, Rat und Hilfestellung wenn ich sie wirklich nötig habe. Soviel erst mal zu Leiterschaft. Ich möchte an dieser Stelle nicht tiefer auf die geistlichen Kriterien und Voraussetzungen für Gemeindeleiter und „Keyleader“ aus 1. Timotheus 3 oder Titus 1 eingehen, es ist selbstredend, dass diese erfüllt sein müssen. Was grundsätzlich vorhanden sein muss:

1. Liebe und Hingabe an Gott
2. Liebe für Menschen
3. Sie müssen Diener sein
4. Sie müssen bewährt sein
5. Sie brauchen eine Salbung für ihren Dienst
6. Sie brauchen einen belehrbaren Geist
7. Sie müssen teamfähig sein
8. Sie müssen selbst Unterordnung gelernt haben

Der Stand der Dinge Anfang 2024

Wie ich eingangs schon sagte, eine Gemeinde muss bereit sein sich zu verändern. Was früher einmal hervorragend geeignet war, um Gemeinde zu bauen, ist es vielleicht Jahre später nicht mehr. Und einmal mehr schätzen wir die Freiheit, die wir in unserem globalen C3 Bund haben, Leitungsstrukturen nach unseren lokalen Bedürfnissen zu gestalten. Unsere Leitungsstruktur, die anfänglich auf Gemeindeleiter und Bereichsleitern aufbaute, hat sich verändert. Seit Mitte 2021 haben wir die Leitung dahingehend umstrukturiert, dass wir heute auf dem aufbauen, was man als „klassische Ältestenschaft“ bezeichnen darf. Ein Kreis von Ältesten und ich als Pastor und Gemeindeleiter bilden gemeinsam die Gemeindeleitung. Auch hier durfte ich als Leiter der Gemeinde darauf vertrauen, dass es Gottes Wille war diese Ältesten auszuwählen und einzusetzen. Dass es zum richtigen Zeitpunkt die richtige Entscheidung war, bestätigt sich in der Praxis, der Leitungskreis hat das Vertrauen der Gemeinde.

Ein	neuer
Tag:	Die
Jahre	der
Gründungs-	phase
phase	sind
zu Ende.	

Denn die Jahre der Gemeindegründung sind zu Ende. Die Gründungsphase ist weitgehend abgeschlossen, die Bauprojekte sind weitgehend abgeschlossen, die Basisstrukturen stehen, eine stabile und nach der für alle Gemeinden schwierigen Coronazeit, eine wieder langsam wachsende Zahl an Mitgliedern und Besuchern.

Was es nun in der nächsten Phase braucht ist eine Leiterschaft, die sich darauf konzentriert auf dem aufzubauen, was bereits an Grund gelegt wurde. Aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt wegen meines Alters, werden die kommenden 3,4 Jahre sicher noch einmal eine spannende Zeit des Wandels.

Aber spätestens jetzt nach diesem Überblick über den Bereich Gemeindeleitung gibt es 3 Fragen die sich jeder stellen muss, der vielleicht bei uns seine geistliche Heimat sucht:

1. Kann ich etwas von dem sehen, was der Gemeindeleiter und die Ältestenschaft sieht?
2. Kann ich vertrauen, dass es von Gott ist, selbst wenn ich nicht alles bis ins Detail nachvollziehen kann?
3. Bin ich bereit, ihrer Vision mit meinen Gaben und Talenten zu dienen, wenn sie gebraucht werden und Zeit und Umstände es zulassen?

Das gilt auch für Mitarbeiter. Womit wir beim nächsten Thema sind:

Teamleiter und Mitarbeiter

Dabei möchte ich in erster Linie auf leitende Mitarbeiter eingehen, egal ob es ein Connect-Gruppen Leiter ist oder der Leiter eines Arbeitsbereiches. Wer immer einen Dienst tut, der Führung und Leitung von Menschen beinhaltet. Grundsätzlich gilt: Leiterschaft ist Leiterschaft – die Spielregeln sind immer die gleichen. Egal in welchem Bereich: Man verfolgt ein klares gemeinsames Ziel und man übernimmt Verantwortung für eine Aufgabe und für andere Menschen. Leiterschaft hat mit Führung zu tun. Ob es der Leiter des Bistro-Teams oder des Kinderdienstes ist, man dient einem klaren Ziel, hat eine klare Aufgabe und führt andere Menschen.

Leiter sind immer Diener. Sie dienen einer Sache, die größer ist als sie selbst. Phil Pringle nennt Leiter „Kultur- und Werte-Architekten“. Leiter sind Menschen, die aus anderen Menschen Qualitäten und Fähigkeiten herausholen, selbst wenn diesen Menschen gar nicht bewusst ist, dass sie in ihnen stecken. Gute Leiter bringen Menschen weiter, als diese von sich aus gehen würden.

Phil Pringle: Leiter sind „Kultur- und Werte- Architekten“.
--

Meine Erwartungen insbesondere an alle Teamleiter und Mitarbeiter sind hoch. Neben dem, was ich als 8 Punkte bereits für die Ältestenschaft angeführt habe, steht bei mir ganz oben auf der Liste

- Loyalität zur Gemeindeleitung und ein gesundes Verständnis von Unterordnung
- Übereinstimmung mit der Vision der Gemeinde
- Übereinstimmung mit dem Stil, den wir pflegen.

Ich weiß, dass wir uns gerade als Deutsche bei dem Thema „Unterordnung“ schwertun. Das hat sicher Wurzeln in unserer Geschichte des Dritten Reichs und dann auch in der 68er Bewegung. Aber es heißt in der Bibel: *„Vertraut denen, die euch führen, und ordnet euch ihnen unter.“* Und es steht anschließend nicht da: *„Wenn nicht, na ja, dann auch gut!“* Leitende Mitarbeiter sind mein verlängerter Arm. Meine und Martinas Visitenkarte. Und die der Gemeindeleitung. Leiter sind Kulturarchitekten. Sie setzen den Standard, sie sind diejenigen, die ihr Team motivieren, inspirieren, aufbauen, führen und die Vision der Gemeinde weitervermitteln. Gerade während der Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen erwarte ich von Teamleitern, dass sie zu einer entspannten Atmosphäre und einem reibungslosen Ablauf beitragen. Wir haben jeden Sonntag Gäste und Erstbesucher, die prüfen wollen, was es denn mit den Christen auf sich hat. Oft gibt es nur eine einzige Chance sie zu gewinnen!

Zum besseren Verständnis, hier ein Auszug aus einem früheren Mitarbeiterteaching:

»Teamleiter bedeutet nicht nur organisatorische Mitarbeit - es ist ein geistlicher Dienst und er ist verbunden mit einer großen Verantwortung. Die Hauptaufgabe ist nicht, deinen eigenen bestimmten Dienst gerne zu machen. Deine wichtigste Aufgabe ist es, vorbildlich ein Team zu leiten, und zwar so, dass alle die du leitest Vertrauen in dich haben und das, was sie machen, gerne, entspannt und mit Freude tun.

Du bist derjenige der sagt: "Seht her, Team, so wie ich es mache sollt ihr es auch tun!" Verständnis für "mal nicht so gut drauf" Tage habe ich für jedes Gemeindeglied und jeden Mitarbeiter - nicht aber für Teamleiter.

Hier setze ich voraus, dass ein Leiter genug geistliche Reife entwickelt hat und – egal wie es ihm geht – über seinen Umständen steht. Weder Mitarbeiter noch sonst jemand sollte unter meiner momentanen Verfassung als Leiter leiden.

Noch wichtiger ist der Umgang mit Fehlern meines Teams. Jeder macht mal Fehler und Mitarbeiter sind tatsächlich nicht immer gut drauf, daher gilt für alle Leiter das, was Paulus an Timotheus schreibt: *"Ein Mensch, der dem Herrn dient, soll nicht streiten, sondern allen freundlich und mit Sanftmut begegnen. Er muss in der Lage sein, ihnen die wahre Lehre zu vermitteln und er darf sich nicht provozieren lassen."* Teil dieser wahren Lehre ist, den anderen höher zu achten als sich selbst und Vorbild zu sein. Wenn einer deiner Mitarbeiter mürrisch seinen Dienst tut - wie willst du ihm sagen, er soll sich ein Beispiel an dir nehmen, wenn du es selbst nicht vorlebst? Und nicht DU tankst während der Treffen und gemeinsamen Veranstaltungen auf, sondern deine Mitarbeiter sollten es, wenn sie mit DIR zusammen sind!

Geistliche Reife eines Leiters bedeutet ein hohes Maß an Selbstmotivation und aus einer engen Gemeinschaft mit dem Herrn bereits "getankt" zu erscheinen und sich auf der Geberseite zu bewegen. Nicht das Team ist die Tankstelle für dich, sondern du bist die Tankstelle für deine Mitarbeiter. Da ist es notfalls besser, mal zuhause zu bleiben, wenn du einen schlechten Tag hast, aber das ist ja keine wirkliche Lösung. Die Leitung eines Bereiches ist kein Therapieplatz. Du musst lernen, alles was dich herunterzieht unter die Füße zu bekommen. Das ist der Preis, den jeder Leiter zu zahlen hat.

Das Problem ist nämlich: Wir alle haben als Leiter nur ein gewisses Maß an Vertrauensvorschuss. Wenn der verspielt ist, bedeutet es das Ende des Teams. Dann kann man noch dirigieren und kommandieren, aber man hat keine Autorität mehr aus Vertrauen und Leiterschaftsqualitäten, sondern nur noch aufgrund einer Position die man innehat. Wenn du der Aufgabe nicht gewachsen bist, arbeite an dir oder gib den Dienst ab. Wenn du es nicht tust und ich nichts dagegen unternehme, passieren zwei Dinge. Du verlierst das Vertrauen deines Teams und ich wiederum das Vertrauen aller Teamleiter, weil ich handeln müsste und es nicht tue.

Ich suche gerade für die Mitarbeit als Teamleiter Geschwister, die mir und uns als Gemeindeleitung helfen eine Kultur zu schaffen. Unsere Kultur. Eine Kultur von Freundschaft und Ermutigung! Eine Kultur weiter Herzen. Eine Kultur von Annahme und Freundlichkeit. Eine Kultur von Exzellenz. Kultur entscheidet, was das Resultat sein wird: Eine warme Treibhaus-Kultur bringt tropisches Leben. Eine kalte Nordpol-Kultur lässt Eiszapfen wachsen. Gib nicht Befehle – schaffe eine Kultur!

Viele Leiter erlauben es allen möglichen Leuten, ihre eigene Kultur zu etablieren. Jeder bringt ja aus seinem eigenen Leben, seinem Umfeld, seiner beruflichen Welt oder auch aus seiner früheren Gemeinde irgendeine Kultur mit.

Deswegen ist die Aufgabe der leitenden Mitarbeiter und Teamleiter immer die Annahme, Umsetzung und das Schaffen der Kultur, die die Gemeindeleitung vorgibt und vorlebt.

Wenn die Leiter und Mitarbeiter sonntags ihre Bibel mitbringen und aufschlagen, dann schafft das eine Kultur! Wenn die Leiter und Mitarbeiter während des Lobpreises klatschen und die Hände heben anstatt zu gähnen, dann schafft das eine Kultur. Sind die Mitarbeiter sonntagmorgens vor dem Gottesdienst zum Beten da, dann schafft das eine Kultur. Das sind die, die wir suchen!

Viele Leute sind hingegeben, aber nicht alle untergeordnet. Hingabe alleine nutzt einer Gemeinde gar nichts, wenn es nicht eingebettet ist in die Kultur der Gemeinde. Die meisten Gemeindepalster sind hingegebene Leute: Hingegeben an ihre eigenen Vorstellungen und die eigene Kultur. Ich suche Mitarbeiter die beides sind: Hingegeben UND untergeordnet. Es gibt viele Diener im Haus, aber was ich suche sind die Söhne und Töchter!

<p>Viele sind hingegeben. Aber nicht alle sind untergeordnet. Was wir suchen sind Söhne und Töchter des Hauses.</p>

Und Charakter – Charakter kommt vor Salbung, egal wie gut jemand für einen Dienst geeignet ist. Deswegen bin ich heute an einem Punkt, wo es bei uns viele Aufgaben und Arbeiten zu vergeben gibt, aber zunächst erst einmal wenig Titel. Und ich habe inzwischen gelernt geduldig zu sein und darauf zu achten, wer sich bewährt, ich habe es nicht mehr eilig. Paulus schreibt an Timotheus: *„Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!“* Und es heißt: Lege niemandem die Hände zu schnell auf. Setze niemanden zu schnell ein, da habe ich inzwischen auch einiges gelernt.

Ich möchte, dass gerade die Leiter und leitenden Mitarbeiter der Gemeinde alle die Augen nach vorne richten und wir uns unentwegt die Frage stellen: *„Was können wir besser machen und was können wir tun, um Menschen den besten Einstieg in unsere Gemeinde zu geben der irgend möglich ist und ihnen dann helfen, ihren Platz hier zu finden?“*

Und jetzt kommt das Schmerzliche an der Sache: Das kann bedeuten, dass ich meinen Platz für jemanden räume, der es besser macht. Wenn es je ein Barometer gegeben hat, wo geistliche Reife eines Christen sichtbar wird, dann hier: Um des Reiches Gottes willen bereit zu sein, jemand anderen seinen Platz zu überlassen, der mehr Salbung hat und besser geeignet ist.

So dankbar man für jeden ist, der sich besonders in Zeiten, wo personeller Mangel war, eingebracht hat, man kann weder eine Firma, eine Organisation und auch keine wachsende Gemeinde bauen, wenn man aus Mitleid, Sympathie, oder um einer alten Freundschaft willen Leute in einem Dienst belässt, die nicht die beste Besetzung sind. Es nutzt der Gemeinde nichts, wenn der Tontechniker ein lieber und hingebener Bruder ist, der viel betet und jahrelang treu zur Gemeinde steht:

Wenn die Boxen sonntags quietschen und pfeifen kann es einen ganzen GD ruinieren. Ich habe erlebt, wie die Technik die komplette Salbung aus einem GD genommen hat. Und weil man keine Gefühle verletzen will, lässt man es halt laufen. Jahrein, jahraus. Alle leiden darunter, aber keiner traut sich etwas dagegen zu unternehmen. Und Gemeinden wundern sich, wieso sie kein Wachstum erleben.

Wenn er nicht mit den Anforderungen mitwächst, erwarte ich von jedem Mitarbeiter und erst recht von jedem Teamleiter, dass er bereit ist auch jemanden vorzulassen, wenn es nötig wird! Wir dürfen einfach nicht vergessen, dass mit einer wachsenden Gemeinde auch die Anforderungen steigen. Als Mose in der Wüste war, hat er anfangs alle Gerichtsbarkeit über das ganze Volk selbst ausgeübt. Der kam von morgens bis abends zu nichts anderem mehr. Bis ihm sein Schwiegervater den Rat gab: Teile die Arbeit auf.

„Da sagte Moses Schwiegervater zu ihm: Die Sache ist nicht gut, die du tust. Du reibst dich auf, sowohl du als auch dieses Volk, das bei dir ist. Die Aufgabe ist zu schwer für dich, du kannst sie nicht allein bewältigen. Höre nun auf meine Stimme, ich will dir raten, und Gott wird mit dir sein: Vertritt du das Volk vor Gott, und bringe du die Sachen vor Gott. Belehre sie über die Ordnungen und Weisungen und zeige ihnen den Weg, den sie gehen, und das Werk, das sie tun sollen. Du aber suche dir aus dem ganzen Volk tüchtige, gottesfürchtige Männer aus, zuverlässige Männer, die ungerechten Gewinn hassen, und setze sie über sie: Oberste von Tausend, Oberste von Hundert, Oberste von Fünfzig und Oberste von Zehn, damit sie dem Volk jederzeit Recht sprechen! Und es soll geschehen, dass sie jede große Sache vor dich bringen, jede kleine Sache aber selbst richten. Auf diese Weise entlaste dich, und sie mögen es mit dir tragen! Wenn du dies tust und Gott es dir gebietet, dann wirst du bestehen können, und auch dieses ganze Volk wird in Frieden an seinen Ort kommen.

Und Mose hörte auf die Stimme seines Schwiegervaters und tat alles, was er gesagt hatte. So wählte Mose denn aus ganz Israel tüchtige Männer aus und machte sie zu Oberhäuptern über das Volk: Oberste von Tausend, Oberste von Hundert, Oberste von Fünfzig und Oberste von Zehn. Diese sprachen dem Volk jederzeit Recht: jede schwierige Sache brachten sie vor Mose, jede kleine Sache aber richteten sie selbst.“

Manche waren tüchtig und fähig Tausend zu leiten, andere Hundert, andere Fünfzig, andere Zehn. Verschiedene Fähigkeiten, verschiedene Belastbarkeiten. Nicht wenige haben ja ihre liebe Mühe sich selbst zu leiten.

Praktisches Beispiel für uns: Nun hat jemand 3 Leute geleitet und die Gemeinde wächst. Sein Kreis wird größer und wächst auf 10 und die Person ist glücklich und fühlt sich komfortabel. Nun wächst der Kreis aber weiter auf 20 Leute. Entweder man ist mitgewachsen, oder man hat jetzt ein Problem. Aus welchen Gründen auch immer, ob keine persönliche Ambition da ist, ob es an Coaching mangelt: Nicht jeder ist in der Lage auf diesen nächsten Level zu kommen. Viele sind damit überfordert und würden viel lieber in ihrer „Komfort-Zone“ bleiben.

Und wieder andere halten sich für fähig - und sind es nicht. Sie waren gute Teamleiter von zehn Mitarbeitern, sind aber jetzt schlechte Leiter von zwanzig. Hier muss ein Gemeindeleiter eine Entscheidung treffen. Ganz besonders, wenn geeignete Mitarbeiter vorhanden sind. So schmerzlich das sein kann.

Die gute Nachricht ist aber: Es gibt auch immer wieder neue Teams und einen neuen Platz, wo man sich wieder in seinen Fähigkeiten einbringen kann – wenn denn die Gemeinde wächst. Und für die, die sich danach sehnen zu wachsen und noch effektiver dazu beizutragen, dass der Garten bewahrt und bebaut wird: Die Belohnung für Treue und gute Arbeit im Reich Gottes ist ... noch mehr Arbeit!

Ronald Reagan hatte während seiner ganzen Amtszeit als Gouverneur und Präsident der vereinigten Staaten einen Spruch auf seinem Schreibtisch stehen (der ursprünglich wohl von Harry Truman stammte):

"There's no limit to what we can accomplish if no one cares who gets the credit."

„Es gibt kein Limit für das, was wir erreichen können, wenn es jedem egal ist, wer am Ende die Lorbeeren erntet!“

Was für ein großartiges Statement! Was ich suche sind nicht Leute die einen Job machen, sondern die eine Vision erfüllen!

Soweit ein Auszug aus einem Mitarbeiterteaching.

Und damit kommen wir zum nächsten Punkt:

Unsere Vision

Global:

Wie bereits erwähnt, seit 2020 gibt es eine globale Vision von 1 Million Anbetern weltweit in C3 Gemeinden für die wir glauben und beten. Nicht Gottesdienstbesucher. Anbeter! Das heißt, wir reden von Menschen, die Gott erlebt haben und echte Jünger und Anbeter geworden sind. Dies als Vision zu (er)fassen und dafür zu beten, das ist schon etwas abstrakt. Erst wenn wir uns immer neu vor Augen führen, dass mit Gott ALLE Dinge möglich sind, beginnen wir das im Geist zu begreifen. Unser globaler Bauplan dazu lautet: „Christ-Centred, Spirit-Powered & Connect-Driven.“ Was für ein grandioses Statement!

Europa

In Europa ist unser Ziel innerhalb der kommenden 15 Jahre von derzeit 50 auf 100 Gemeinden mit einer durchschnittlichen Größe von 250 Mitgliedern zu wachsen. Das wären 25.000 Gläubige. Und der Zeitraum Bei einer Bevölkerung von rund 450 Millionen Menschen alleine in der EU ist es immer hilfreich sich dies geistlich vor Augen zu führen. Denn es ist ganz sicher möglich!

C3 Hanau

Unser Ziel seit der Gründung der C3 Hanau war es eine Gemeinde zu bauen, welche die Vision 2020 erfüllen und 500 Mitglieder haben würde. Da waren wir auf einem guten Weg. Bis das Coronavirus und die Lock-Downs Gemeinden weltweit nicht wachsen, sondern eher schrumpfen ließ. Davon blieben auch wir nicht verschont. Aber Stand Januar 2024 ist der, dass sich das gesamte Gemeindeleben wieder stabilisiert hat. Unsere Gemeinde zählt 300 Mitglieder, und weitere 300 Geschwister werden als mehr oder weniger regelmäßige Besucher und Freundeskreis erreicht. Wenn Covid etwas Positives bewirkt hat, dann auch der Fakt, dass es uns motiviert hat ein Medienteam aufzubauen und über Streaming und die entsprechenden Medien unsere Gottesdienste zu übertragen über die wir heute Menschen erreichen können.

Unsere Vision war aber von Anfang an nicht nur eine größere Gemeinde zu bauen, sondern die Ressourcen zu schaffen die es braucht, auch weitere Gemeinden zu gründen, ohne dass es uns in der C3 Hanau Muttergemeinde überfordert. Unser Gebäude, die Räumlichkeiten und unsere Infrastruktur sind auf mühelos 500 Mitglieder ausgelegt. Und eben solch eine Größe macht es möglich über weitere Gründungen nachzudenken. Für jedes Mitglied der C3 Hanau setzt dies jedoch voraus, sich bei dieser Größe auch bei uns wohlfühlen. Und eben dies ist erfahrungsgemäß nicht selbstverständlich. Die Kunst einer größeren Gemeinde liegt darin, in einem Netzwerk von Kleingruppen Menschen die Möglichkeit geben in der Gemeinde Freunde zu finden und Beziehungen zu pflegen (worauf ich später noch eingehe). Und dennoch gibt es eine große Zahl Gläubiger, die eher kleinere, überschaubare Gemeinden bevorzugen. Und das ist aus verschiedenen Gründen völlig nachvollziehbar.

Neben rein menschlichen Gründen welche das emotionale Wohlbefinden in einer Gruppe bestimmen, gibt es auch praktische Gründe für Neugründungen und damit (auf absehbare Zeit) kleinere Gemeinden. Unser derzeitiges Einzugsgebiet von Gottesdienstbesuchern liegt zu etwa 80% im Großraum Hanau. Aber immerhin 20% der Besucher nehmen Anfahrten von 15-50 km in Kauf, was in der heutigen Zeit alleine schon aus Kostengründen ein Opfer und mitunter eben auch ein gewichtiger Grund ist, Gemeinden im Umfeld zu gründen.

Und das ist zumindest gegenwärtig generell ein sinnvoller Trend größerer Gemeinden: Campusgemeinden an einem oder mehreren Standorten zu gründen. Eine Gemeinde, mehrere Standorte. Die vielen Vorteile sind offensichtlich. Verwaltung, Finanzen, Ressourcen und Management liegen in großem Maße in der Hand der Muttergemeinde. Ein Campuspastor und sein Team haben somit erheblich mehr Spielraum sich auf das zu konzentrieren, was Gottesdienste und das geistliche Leben vor Ort angeht. Eben dies streben wir auch als C3 Hanau an.

Und mit der Gründung der ersten Campusgemeinde C3 Brachtal im Mai 2022 durften wir erleben, wie so etwas gehen kann. Brachtal ist etwa 40 km von Hanau entfernt in einer ländlichen Gegend im Spessart. In weniger als 2 Jahren hat sich dort eine solide Gruppe von Geschwistern als Core-Team gefunden. Sie feiern inzwischen regelmäßige Gottesdienste mit +/- 40 Besuchern und sind am Wachsen! Was uns motiviert ist die Erfahrung, dass auch außerhalb der Ballungsgebiete Menschen auf der Suche nach Jesus und vor-Ort erreichbar sind. Brachtal ist tatsächlich ein Präzedenzfall bei dem wir schon jetzt eine Menge lernen durften, das wird sicher nicht unser letzter Campus sein.

**„Multi-Site Churches“.
Eine Gemeinde,
mehrere Standorte.**

Aber auch was Gemeindegründung „über den Hanauer Tellerrand“ hinaus angeht, haben wir eine Vision. So durften wir maßgeblich an der Gründung der C3 Euskirchen teilhaben, die inzwischen eine eigenständige C3 Gemeinde geworden ist und nach 3 Jahren mit großartigen Räumlichkeiten und einem soliden Core-Team ein Fundament gelegt hat. Auch hier können wir mit Know-How und Support mithelfen, dass diese Gemeinde weiter wächst und gedeiht. Das ist Teil unserer Vision. Eine relevante Gemeinde, die etwas bewegen kann und die Ressourcen hat.

Nun zu etwas, was ich in den kommenden 4,5 Jahren zumindest schon anstoßen möchte. Wie ich bereits erwähnte, habe ich schon aufgrund meines Alters bereits eine „Transition“ angestoßen, eine Übergangszeit. Wir haben inzwischen ein solides Leitungsteam, das in der Lage ist mir persönlich den Weg weiter frei zu machen für ein Projekt, das ich Next-Level-Church-Project (NLCP) nenne. Es ist seit vielen Jahren mein Traum eine Gemeinde zu bauen, die als Beispiel und Impulsgeber Ansporn sein könnte besonders für kleinere Gemeinden aller Art.

Hier nun, worum es konkret geht. In meiner Zeit als Unternehmer hatte ich ab Mitte der Neunzigerjahre ein Franchisesystem mitaufgebaut. Nach 7 Jahren war es uns gelungen ein System von rund 70 Franchiseunternehmen in ganz Deutschland aufzubauen. Wir bewegten bundesweit fast 500 Transportfahrzeuge. Was uns dazu brachte das System wieder einzustellen war, dass wir als christliche Geschäftsleitung die teilweise kriminellen Energien von Unternehmern massiv unterschätzt hatten.

Verrat, Betrug, Neid und Missgunst, Intrigen zwischen Franchisenehmern und uns als Systemzentrale ließen uns am Ende tief enttäuscht und frustriert buchstäblich den Stecker ziehen.

Persönlich empfand ich diese Jahre im Nachhinein als extrem mühsame und völlig vergeudete Zeit. Über weite Strecken, ja Jahre, gab ich mir Mühe diesem ganzen unternehmerischen Kapitel möglichst nicht mehr zu gedenken. Bis 2008. Da spürte ich auf einer C3 Weltkonferenz mitten in einem Gottesdienst in einer Worshipzeit innerlich Gottes Reden. Und es war ein klares Wort, dass meine Zeit des Franchisings keineswegs vergeudete Jahre gewesen sind. Und dass die Zeit kommen würde, wo ich enorm viel von dem was ich in diesen Jahren lernen durfte irgendwie ins Reich Gottes einbringen könnte.

Anfangs war es noch etwas diffus. Aber Jahr für Jahr wurde das Bild klarer und klarer. Ich bin grundsätzlich ein großer Fan von Franchising. Es ist ein hervorragendes Geschäftsmodell. Jemand baut ein Unternehmen, entwickelt eine Dienstleistung oder ein Produkt, testet es aus, verbessert es und feilt so lange daran, bis es nicht nur lokal marktreif und bewährt ist, sondern dupliziert werden kann.

Was also ist es, das wir als C3 Hanau haben, das irgendwie, besonders für kleinere Gemeinden von Nutzen sein könnte? Und hier glaube ich, kommen die Jahre an Erfahrung in Gemeindebau zum Tragen. Das sind 43 Jahre, die sich in dem spiegeln, wer und was die C3 Hanau heute ist und was unsere Gemeinde heute ausmacht.

Geistlich: Erfahrung in der Bedeutung einer Vision
Erfahrung was den Glauben angeht um Menschen zu erreichen
Erfahrung geistlich Menschen zu führen
Erfahrung geistlich zu wachsen
Erfahrung eine geistliche DNA in einer Gemeinde zu schaffen
... und vieles, vieles mehr.

Praktisch: Wie bringe ich eine Struktur in eine Gemeinde
Wie gestalte ich Gottesdienste
Welche Räumlichkeiten brauche ich
Wie gestalte ich Räumlichkeiten
Was brauche ich an Teams
Wie baue ich einen Kinder- und Jugendbereich auf
Wie starte und bringt man ein Kauf- oder Bauprojekt zum Erfolg
Welche Technik eignet sich
... und 1000 praktische Hilfen mehr.

Nun ist „Franchising“ ein Begriff aus der Geschäftswelt, der in Bezug auf Gemeindebau und dem was wir vorhaben nicht wirklich gut beschreibt, worum es mir und uns als Gemeinde letztlich geht. Eben aus diesem Grund nenne ich es Next-Level-Church-Project. Und eben darum geht es, besonders kleineren Gemeinden zu helfen auf einen „Next-Level“ zu kommen, egal wie groß sie gerade sind.

Ich glaube, wir werden noch weitere Campus-Gemeinden gründen, die an die C3 Hanau angebunden sind.

Und vielleicht auch noch die eine oder andere unabhängige Gemeindegründung begleiten. Aber der Schwerpunkt dessen, was mir auf dem Herzen brennt, ist Hilfe zum Wachstum für kleinere Gemeinden. Es wird auch in Deutschland viel darüber gesprochen, dass Gemeinden gegründet werden müssen.

Was ich aber landauf-landab sehe sind alleine hunderte kleinerer teilweise unabhängiger pfingstlich-charismatischer Gemeinden, denen man helfen könnte zu wachsen. Vorausgesetzt, man ist offen dafür sich helfen zu lassen. Eben hier liegt auch meine Stärke. Ich habe 2 Gemeindegründungen von der Pike auf hinter mir. Ich kenne jede Phase, habe alle Höhen und Tiefen hinter mir und alles an Versagen und Erfolg erlebt. Ich wage zu behaupten, dass ich mich in die Lage der meisten Leiter einer kleineren Gemeinde oder eines Start-ups gut hineinversetzen und hineindenken kann.

Das Ältestenteam unserer Gemeinde arbeitet sehr effektiv und ich hoffe, dass ich 2024 den zeitlichen Raum zur Verfügung habe dieses NLCP auf den Weg zu bringen. Aber – und hier ist das große Aber: Auch wenn vieles davon in der Startphase von mir ausgehen wird, es ist und bleibt ein Gemeindeprojekt der C3 Hanau. Meine Aufgabe besteht darin die ganze Gemeinde mit hineinzunehmen und jedem Mitglied zu vermitteln, was es heißt eine Art „Modellgemeinde“ zu bauen, an der sich andere orientieren können. Und die größte Herausforderung ist es sicherlich, mein Wissen und die Erfahrung mit einem Team zu teilen, welches auch in Zukunft und nach meiner aktiven Zeit in der Lage sein wird diese Vision weiterleben zu lassen.

Was für uns als Gemeinde ein weiterer enorm wichtiger Teil unserer Vision ist, das ist die nächste Generation. Oder besser: Die nächsten Generationen, unsere Kinder, Teenager und Jugendlichen. Gerade in Zeiten wie wir sie heute erleben, mit einer enormen Säkularisierung der gesamten westlichen Gesellschaft, kann die Förderung des christlichen Glaubens und christlicher Werte und Charakterbildung für die nächsten Generationen keine Option sein, sie ist ein MUSS! Aus diesem Grund haben wir ganz neu begonnen den besten Kinderdienst und die beste Jugendarbeit aufzubauen, die uns irgendwie möglich ist. Was unter anderem bedeutet, dass wir ein neues Gebäude als Familienzentrum für weitere Räumlichkeiten und Ressourcen an Finanzen und Mitarbeitern brauchen. An dieser Stelle: Wir tragen allerhöchste Sorge dafür, dass unsere Mitarbeiter sämtliche gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien im Bereich Kinder- und Jugendarbeit durch Ausbildung, Kurse und Lehrgänge mehr als erfüllen!

**Die Zukunft der
C3 Hanau:
Die nächsten
Generationen.
Unsere Kinder,
Teenager,
Jugendlichen
und jungen
Erwachsenen.**

Wer schon heute aktiver Teil unserer Zukunft ist, sind unsere jungen Erwachsenen. Wir haben großartige junge Leute in unserer Gemeinde und ihre Förderung ihnen zu helfen sich auch zu kommenden Leitern und Mitarbeitern zu entwickeln, hat enorme Priorität. Dazu gehört ihnen Verantwortung für das Gemeindezentrum und alles was mit der Ausrichtung von Veranstaltungen für ihre Generation angeht zu übertragen, bis zu Predigtdiensten. Soweit es uns möglich ist, versuchen wir bewährte junge Erwachsene auch finanziell zu unterstützen Konferenzen zu besuchen oder an entsprechenden Fortbildungsprogrammen teilzunehmen.

Äußeres und inneres Wachstum, Connectgruppen

Zurückblickend auf 20 Jahre C3 Hanau sticht eindeutig hervor, dass die primären Werkzeuge die zum langsamen aber beständigen Wachstum beigetragen haben nicht ausgefeilte evangelistische Programme und Aktivitäten waren. Das kann sich sicher in der Zukunft ändern. Aber mehr als auf alles andere setzen wir seit der Gründung auf Freundschaftsevangelisation. Ein authentischer, integrierter Lebensstil von Christen spricht eine eigene Sprache, es gibt kaum bessere Werbung für Christus und unseren Glauben. Wie gewinnt man Menschen für Christus: One by one.

Das breiteste Tor hinein in die Gemeinde sind ohne Zweifel unsere regelmäßigen Gottesdienste. Auch an dieser Stelle, wir möchten, dass Geschwister aus der Gemeinde zu jedem Gottesdienst Freunde und Bekannte mitbringen können in der Gewissheit, dass Gottes Gegenwart, Freundschaft und Ermutigung sichtbar und erfahrbar ist. Darüber hinaus sind natürlich die gängigen Formate von der Webseite bis zu Livestream Angebote und Werkzeuge, Menschen auf uns aufmerksam zu machen.

Nun zu der Frage, wie wir Jüngerschaft und inneres Wachstum leben und praktizieren. Auch hier wieder sind die Gottesdienste von enormer Bedeutung. Gottes Wort in Klarheit gepredigt, zeitgemäß, verständlich und im Alltag anwendbar.

Hat eine Person erst einmal eine geistliche Tür geöffnet und möchte mehr darüber wissen, was es mit dem Glauben auf sich hat, dann bieten wir in regelmäßigen Abständen das wohl global bekannteste und effektivste Werkzeug an, das es zurzeit gibt, den Alphakurs. Von Nicky Gumbel 1990 in London zu einem weltweiten Glaubensgrundlagenkurs entwickelt, haben heute mehr als 24 Millionen Menschen in 169 Ländern und 113 verschiedenen Sprachen den Alpha-Kurs besucht. Es gibt zum Einstieg in den christlichen Glauben und in Jüngerschaft wohl nichts Vergleichbares auf der Welt. Alpha wird heute in allen Teilen der weltweiten Kirche angeboten: der katholischen Kirche, orthodoxen Kirche, in Freikirchen und in der evangelischen Kirche.

Aufbauend auf den Alphakurs haben wir als C3 Hanau mit ursprünglicher Unterstützung der Move Church, Wiesbaden, ein Programm unter dem Titel: „Go Deeper“ entwickelt. Ab 2024 wird es noch einmal ergänzt werden und als „Empower“ neben innerer Heilung, Lebensbereinigung und der Festigung des Glaubens den Aspekt der Zurüstung und Bevollmächtigung vertiefen.

Keine Frage, dass großartige Gottesdienste mit Lobpreis, Anbetung und Predigten, ganz gewiss auch Heilungen, übernatürliche Zeichen und Wunder Menschen ziehen können. Aber sie dauerhaft in einer Gemeinde zu halten, dazu braucht es noch etwas Anderes, dazu braucht es authentische Freundschaft und Ermutigung untereinander. Und eben dies ist erfahrbar durch unsere Connectgruppen. Sie sind mitunter das Rückgrat der Gemeinde. Kleine Gruppen von bis zu 10, 12 Geschwistern, die sich regelmäßig jede Woche, zweiwöchig oder auch nur einmal im Monat treffen. Zuhause, in der Gemeinde oder einem öffentlichen Ort wie einem Café. Die Zusammensetzung ergibt sich aus Altersgruppen, Interessensgruppen, Hobbys oder einfach auch geographischen Gegebenheiten.

**Das Leben teilen:
Connectgruppen.
Das Rückgrat der
Gemeinde.**

Worum es im Kern geht, es sind mehr als alles andere Treffen von Geschwistern, aus denen sich langanhaltende, tragende Freundschaften ergeben. Wo man füreinander betet, wo ein zwangloser Austausch von Freud und Leid in einem geschützten Umfeld stattfinden kann, wo man ein Stück weit sein Leben miteinander teilt. Die Verantwortung der einzelnen Connectgruppen, trägt der jeweilige Leiter, der wiederum eingebettet ist in die Gruppe der Connectgruppenleiter. Sie sind verantwortlich als „Pastoren“ ihrer kleinen Herde.

Auch wenn wohl alle Connectgruppen mit einem kurzen geistlichen Impuls, Gebet oder Bibellesen starten, hier unterscheiden sie sich von klassischen Hauskreisen: Diese Treffen sind keine Gottesdienste im Kleinformat. Es sind auch keine Bibelstunden, wiewohl man sich z.B. auch über die vorangegangene Predigt austauscht. Es besteht weder ein Anspruch auf gemeinsamen Lobpreis mit Singen und Begleitmusik, noch sind tiefgehende theologische Exkurse nötig. Es geht um Gemeinschaft. Um Connecten, um gemeinsames Essen und in manchen Treffen auch um das gemeinsame Abendmahl zu feiern.

Für die absolute Mehrheit aller Menschen auf der Suche nach einem geistlichen Zuhause ist es von enormer Bedeutung über die Gottesdienstbesuche hinaus Freunde zu finden, zu connecten und Beziehungen aufzubauen.

Es gibt ganz sicher diesen theologischen Aspekt zu innerem Wachstum, aber im Alltag, im tagtäglichen Leben braucht es einen geschützten Rahmen und ein persönliches Netzwerk an Menschen, die das Recht haben in unser Leben hineinzusprechen – und die dies wiederum selber gestatten. Unter anderem gilt in diesen Kontext in hohem Maße, was die Bibel in Sprüche 27,17 lehrt:

„So wie Eisen mit Eisen geschärft wird, bekommt ein Mensch seinen Schliff durch Umgang mit anderen.“

Unser Stil – Teil unserer Kultur

Das alles macht, wie wir es nennen, unsere „DNA“ aus. Was geistlich nötig ist eine große Gemeinde zu bauen, ist nicht das Thema an dieser Stelle. Selbstredend: Es braucht Männer und Frauen, die gewurzelt sind im Wort Gottes, die beten, die geistlich stehen und Land einnehmen. Es braucht echte Jünger. Darüber predigen wir ja jeden Sonntag. Wenn ich jetzt von Stil spreche, dann rede ich jetzt ganz praktisch über die Art, wie wir Dinge praktisch umsetzen und uns präsentieren.

Jede Gemeinde hat ihren Stil und ihre Kultur. Wir haben unseren. Martina und ich suchen Geschwister, die uns helfen, eine Kultur zu schaffen. Das betrifft in allererster Linie unsere Gemeindeleitung, die Teamleiter und Mitarbeiter. Aber am Ende des Tages ist es etwas, wozu jeder beitragen kann und sollte.

Kultur hat mit Atmosphäre zu tun. Wenn man ein klein wenig empfindsam dafür ist, ist Atmosphäre wahrnehmbar und spürbar. Hast du schon mal jemanden zuhause besucht, und kaum hast du die Wohnung oder das Haus betreten, spürst du, der Hausseggen hängt schief? Die Gastgeber bemühen sich, freundlich und nett zu sein. Die Gespräche sind angenehm - und trotzdem spürst du: Hier wurde wohl gerade erst gestritten! Es ist „fühlbar“.

Umgekehrt ist es ebenso. Genauso nimmt man eine warme, liebevolle Atmosphäre wahr, man spürt Harmonie! In WIKIPEDIA steht über die Attribute von Atmosphäre:

- Sphäre, Stimmung, Klima;
- die Atmosphäre der Gemeinschaft, Kameradschaft, Aufgeschlossenheit, des Vertrauens;
- die Atmosphäre eines Buches, eines Gesprächs;
- eine Atmosphäre der Entspannung;
- eine sachliche Atmosphäre der Verständigung;
- die nüchterne Atmosphäre der Konferenz;
- die Veränderung, Entgiftung, Verschlechterung der Atmosphäre;
- das Fehlen einer Atmosphäre;
- eine besondere, kulturelle, politische, schöpferische Atmosphäre;
- eine frostige, eisige, drückende, gewittrige, gespenstische Atmosphäre;
- eine prickelnde, nervöse, gereizte, spannungsgeladene, unbehagliche, ungute, feindliche, giftige Atmosphäre;
- die Atmosphäre ist geladen;
- eine Atmosphäre herrscht, breitet sich aus;

Atmosphäre ist die Auswirkung von Kultur. Unsere Gemeindegkultur prägt die Atmosphäre. Es ist nicht von ungefähr, dass immer wieder Menschen zu uns kommen und sich einfach nur wohl fühlen, sobald sie das Gebäude betreten haben. Die Atmosphäre in der wir leben prägt uns. Deswegen ist es unglaublich wichtig, dass wir als Leiterschaft, und alle, die aktiv mitarbeiten, definieren, welche Art Kultur wir haben wollen.

„In dem Moment
als wir die
Gemeinde be-
traten, wussten
wir: Wir sind
zuhause.“

Wenn wir es nicht tun, prägen andere sie. Gib Christen, die einen Hang zur Kleinlichkeit, oder gar Gesetzlichkeit haben, die Möglichkeit zu prägen, und du schaffst eine Atmosphäre der Engstirnigkeit und Rechthaberei. Gerade Geschwister, die mit Leib und Seele dem Buchstaben der Bibel verhaftet sind und es im Grunde gut meinen, fördern am Ende oft eine unfreundliche Schwarz-Weiß-Kultur. Du kannst in deinen Überzeugungen und deiner Lehre so kerzengerade sein wie der Lauf einer Flinte - und dabei gleichzeitig genauso kalt und leer.

Wir wollen eine Atmosphäre der Wärme, der Freundschaft, der Ermutigung, der weiten Herzen, des Übersehens von Fehltritten anderer und des Tragens der Schwachen. Die natürliche Atmosphäre hat die Aufgabe gefährliche Strahlung und eindringende Meteore abzuhalten. Diese sollen in der Atmosphäre verglühen. Genauso hat unsere geistliche Atmosphäre die gleiche Funktion: Geistlich gefährliche Strahlung und eindringende ungeistliche Meteore verglühen zu lassen (Ich hoffe, das klingt nicht zu poetisch und jeder versteht, was ich damit sagen will...!)

Das Unsichtbare formt das Sichtbare. Wir schaffen Atmosphäre mit den Worten, die wir sprechen, mit unseren Haltungen, unserer Gesinnung und den Liedern, die wir singen. Die Atmosphäre, die wir in uns schaffen, ist das Leben, das wir leben, die Gedanken, die wir denken und die Gefühle die wir haben. Wir schaffen unsere Kultur durch die Vision die wir haben, durch die Menschen, mit denen wir Gemeinschaft haben und durch die Werte, die wir vertreten. Deswegen rät Dave Gilpin allen Leitern: „*Gib nicht Befehle – schaffe eine Kultur!*“ Noch einmal: Viele Leiter erlauben es allen möglichen Leuten, ihre eigene Kultur zu etablieren. Jeder bringt ja aus seinem eigenen Leben, seinem Umfeld, seiner beruflichen Welt oder auch aus seiner früheren Gemeinde irgendeine Kultur mit. Deswegen ist die Aufgabe der leitenden Mitarbeiter und Teamleiter immer die Annahme, Umsetzung und das Schaffen der Kultur, welche die Gemeindeleitung vorgibt und vorlebt.

Wir geben unser Bestes, Freundschaft und Ermutigung vorzuleben. Wir versuchen einzuschließen und nicht auszugrenzen. Ich erinnere immer wieder an das Bild des geistlichen Krankenhauses. Wie viele Gemeinden behaupten dies zwar von sich selbst, aber wirklich hineingelassen und aufgenommen werden nur die Gesunden. Ein Meilenstein in unserer Gemeindeentwicklung war die Bereitschaft Menschen so zu nehmen und willkommen zu heißen wie sie kommen und wie sie sind. Ein weites, weites Herz für alle, die Gott zu uns führt. Gestrandete, Verletzte, Gebundene, Starke und Schwache. Und bis zu einem gewissen Punkt selbst für Widerspenstige.

Wir haben gelernt Menschen zu respektieren und üben uns in großer Geduld, sie gesund und heil werden zu lassen. Wir sind großherzig, versuchen aber so gut es geht, nicht liberal im Sinne von „*Ausverkauf biblischer Wahrheiten und Grundsätze*“ zu sein. Es gibt Grenzen.

Weite Herzen bedeutet nicht: Alles geht. Es kann kein Ehebrecher oder Dieb oder jemand, der in eklatantem Widerspruch zu moralischen Grundaussagen der Bibel steht und sein Leben danach gestaltet, Mitglied bei uns werden. Aber auch engstirnigen, kleinlichen und buchstabenliebenden Schwarz-Weiß-Christen mit einem Hang zur Gesetzlichkeit wird unsere Gemeinde absolut keine große Freude bereiten.

Meine ersten Jahre als junger Christ waren begleitet von:

- „Fernsehen ist vom Teufel“
- „Weltliche Musik ist vom Teufel“
- „Make-up ist vom Teufel“
- „Ohrringe sind vom Teufel“
- „Tanzen ist vom Teufel“
- „Kaffee ist vom Teufel“
- „Wein ist vom Teufel“
- „Überhaupt alles, was irgendwie Spaß macht, ist höchstwahrscheinlich auch vom Teufel.“

Fakt ist, du kannst Kamillen-Tee rauchen und damit Missbrauch treiben. Unser Credo lautet nicht: „abstinente“, sondern „maßvoll“! Und wir leiten durch Vorbild, nicht Kontrolle. Wie bereits erwähnt, ich hasse Kontrolle. Aber auch Kritikgeister. Ich führe auch keine langen Diskussionen mehr über unsere Musik, über Stilfragen oder sonstige Nebenkriegsschauplätze, die zu nichts führen, außer ständigen fruchtlosen Debatten. Ich zitiere wiederholt Ps. Pringle: leitende Mitarbeiter und Teamleiter sind „Kultur-Architekten“!

Wenn ich von Stil spreche, dann rede ich jetzt ganz praktisch über die Art, wie wir Dinge praktisch umsetzen und uns präsentieren. Jede Gemeinde hat ihren Stil und ihre Kultur. Wir haben unseren. Und laut unserer eigenen Definition sind wir: Hell, strahlend, farbig, kraftvoll, relevant! JUNG (im Geist!!) Angefangen von unserer Musik, bis hin zu der Art und Weise, wie wir uns darstellen.

Wir können und werden niemals unsere Botschaft des Evangeliums verändern, aber wir können es sehr wohl zeitgemäß und relevant präsentieren, ohne uns gleich dem Zeitgeist zu verhaften. Und wir wollen in unserem Kulturkreis und als Gemeinde im 21. Jahrhundert Menschen erreichen. Unsere primäre Zielgruppe sind daher zunächst Menschen aus eben diesem Kulturkreis. Wir sind offen für jeden der sich bei uns wohlfühlt und ich finde jeden eine Bereicherung, der aus einem anderen Kulturkreis seine Heimat bei uns findet.* Aber im Stil von Asiaten oder Afrikanern, das ist nicht unsere Art, unser Mainstream, Gemeinde zu bauen.

Wir können und werden niemals unsere Botschaft des Evangeliums verändern, aber wir können es sehr wohl zeitgemäß und relevant präsentieren

*Gegenwärtig sind Mitglieder 21 verschiedener Nationen bei uns vertreten!

Was die ‚Marianne‘ in Frankreich, ‚Uncle Sam‘ in den USA und ‚John Bull‘ in England sind, ist für uns der ‚deutsche Michel‘. Wir wollen zuallererst den deutschen Michel erreichen. Ich denke jeder weiß, was den deutschen Michel ausmacht.

In früheren Zeiten war er ja ein bisschen eine Figur des Spottes, aber inzwischen ist er ein Synonym für den Deutschen, wie er z.B. im Ausland gesehen wird. Wir sind verkopft und mehr oder weniger intellektuell, wir wollen mehr über den Verstand als über unsere Gefühle angesprochen werden. Auch wir Christen sollten Verstand haben und ihn gebrauchen.

Was uns noch als Deutsche ausmacht: auch wenn es bei den Generationen vor uns ausgeprägter war, wir haben einen Hang zur Ordnung und Disziplin. Wir sind kritisch. Wir sind eine moderne Gesellschaft. Wir sind materialistisch eingestellt. Wir sind in religiösen Dingen volkshochkirchlich vorbelastet, geprägt und meist voreingenommen. Es würde jetzt zu weit gehen, alle Details zu betrachten. Aber das ist unsere primäre Zielgruppe. Und diese Zielgruppe möchten wir erreichen.

Das Programm unserer Gemeinde ist daher simpel: Wir wollen den Menschen, und eben besonders dem deutschen Michel, den Zugang zu Jesus und zur Gemeinde so einfach wie möglich machen. Und die breiteste Tür dazu sind unsere Gottesdienste. Das ist der Spagat: sonntags Gottesdienste zu feiern, die auf der einen Seite uns als Gemeindeglieder etwas geben, andererseits aber auch für Fremde verständlich sind und sowohl das Herz als auch den Verstand berühren. Das trifft auf die Musik zu, das trifft auf die Predigt zu, das trifft auf unser ganzes Verhalten zu.

Von daher sind wir auch zurückhaltend, was den Gebrauch von Geistesgaben angeht, denn gerade in pfingstlich / charismatischen Gemeinden kommt es diesbezüglich oft zu sonderbarem Verhalten. Ich weiß bis heute nicht, wieso Leute anfangen zu schreien, wenn sie ein prophetisches Wort weitergeben. Oder warum die Stimme sich total verändert wenn sie beten. Oder wenn sie andere Dinge tun, wodurch sie die Aufmerksamkeit letztlich mehr auf sich selbst ziehen als auf das Gesagte. Eine Weissagung wird nicht „weissagiger“, wenn wir ins Mikro brüllen. Gerade wenn es um Geistesgaben geht, habe ich in all den Jahren so oft erlebt, dass viel Seelisches im Spiel war. Deswegen bin ich gerade bei öffentlichen Gottesdiensten sehr zurückhaltend, wenn es um charismatische Elemente geht.

Haben Menschen erst mal Jesus ihr Leben übergeben und sind „im Haus“, dann gibt es in unserer Gemeinde weitere Möglichkeiten auch die Sehnsucht nach mehr Wirken des Heiligen Geistes zu erleben, z.B. zu speziellen Veranstaltungen wie dem „Encounter“ oder „Go Deeper“.

Die Geschwister mögen es mir vergeben, aber evangelikale Gottesdienste können manchmal etwas verstaubt und langweilig wirken. Charismatische jedoch können zuweilen einfach nur peinlich für dich sein, wenn du deine Eltern, deinen Chef, deinen Nachbarn oder Freunde mitbringst.

Ich möchte, dass jeder, der Gottesdienste mitgestaltet, versteht, dass wir sie so halten, dass du jeden mitbringen kannst, ohne dass es peinlich wird. Wenn ein Gast am nächsten Tag gefragt wird: *„Na, du warst doch gestern in dieser Kirche, wie war es denn?“* Und der dann erzählt: *„Das war ein Erlebnis. 3 Stunden Gottesdienst. Die sind über Tische und Bänke gesprungen, haben geschrien, rollten am Boden, haben einen Fahnenzug gemacht und eine Polonaise getanzt, haben anderthalb Stunden gesungen und von der Predigt habe ich aber auch gar nichts verstanden.“*

Wenn du zum allerersten Mal in eine Gemeinde kämst: Würdest du es begrüßen, wenn sich alle mal an die Hand nehmen sollen und dann noch ohne Folie a cappella singen: „Vater mach uns eins!“ und anschließend tanzend durch die Gemeinde ziehen? Noch einmal: Wir haben es mit dem deutschen Michel zu tun. Der möchte, wenn er sich nach langem Überwinden endlich entschlossen hat, seine Füße zum ersten Mal in eine Freikirche zu setzen, nicht in erster Linie sehen, wie fromm wir sind, sondern vor allen Dingen, ob wir halbwegs normal sind!

Darum gestalten wir unsere Gottesdienste so, wie wir es machen. Modern, zeitgemäß, frisch! Da gehört sicher auch unsere Musik dazu. Musik ist ein enorm wichtiger Bereich, wenn es um Gemeindebau geht. Ich weiß, dass unsere Musik aus dem Rahmen fällt. Das war anfangs auch für Martina und mich gewöhnungsbedürftig. Wir sind ja nun auch keine Teenager mehr. Aber wenn man will, gewöhnt man sich daran.

Und wir wollen ja, wie gesagt, nicht nur den deutschen Michel erreichen, wir wollen ja auch besonders den jungen Michel! Wenn mir heute jemand sagt, dass Lieder wie „*Vom Aufgang der Sonne*“ oder Paul Gerhardts „*Fröhlich soll mein Herze springen*“ heute noch die nächste Generation erreichen, dann nehme ich es ihm nicht ab. So tief gerade die alten Hymnen inhaltlich auch gehen mögen.

Wir haben auch keine Wahl mit unserer Art von Musik gehabt. Meine Frau hat dazu schon so oft in der Gemeinde gesprochen: Das war und ist Gottes Wille. Was wir singen, ist frisch, mitreißend und zeitgemäß. Von Pop-Rock-Praise bis Soul/Funk und Worship-Hymnen: C3 ist für mich mitunter das Frischeste, was es auf dem Planeten gibt. Und auch da bitten wir um Verständnis: Wir sind keine Gospelgemeinde und wir sind auch nicht zum „Feiert Jesus“ Liedgut gerufen. Wenn Gemeinden sich dazu berufen fühlen, dann freuen wir uns darüber und wir wollen niemals kritisch sein über das, was andere tun. Aber wir wollen unsere eigene Identität und unsere eigene DNA leben.

Alles, was wir machen und wie wir uns darstellen, ist zeitgemäß. Unser Stil, unsere Musik, unser Gemeindehaus, ja selbst unsere Kleidung spiegelt unsere Kultur. Da habe ich eine enorme persönliche Veränderung erlebt. Ich weiß noch, wie ich zum ersten Mal Anfang der 90er im Christlichen Zentrum Wiesbaden war und Pastor Andreas Herrmann kam mit einer roten Biker-Lederhose auf die Bühne. Ich war begeistert davon, aber getraut hätte ich mich damals maximal zu einer Predigt ohne Krawatte. Unser Stil war elegant / konservativ. Anzug, Sakkos, Hemd, Krawatte, `Boss`-Pullover, feine Strickwaren. Und dann landen wir bei C3. Mit einem Kleidungsstil, der irgendwie schräg, cool, jung, frisch und hip ist. Das war anfangs ziemlich gewöhnungsbedürftig.

Aber wenn es etwas gibt, was ich gelernt habe, dann dies, dass Pastor Phil Pringle nichts – aber auch nichts tut – ohne dass etwas Tieferes dahintersteckt. Und irgendwann dämmerte mir, dass auch Kleidung Kultur schafft und ein Spiegel dessen ist, was wir sind. Oder sein bzw. werden wollen. Wir werden DIE Menschen erreichen, die wir sind. Ich sag's nochmal: Unser Stil, unsere Musik, unser Gemeindehaus und auch unsere Kleidung spiegelt unsere Kultur! Und die ist hell, strahlend, farbig, kraftvoll, relevant, locker, zeitgemäß ... und jung! Das ist unsere DNA.

Ich weiß, dass sich auch da religiöse Gemüter rühren: „Also komm' Bruder, wo steht denn das in der Bibel! Gott sieht doch nicht auf die Kleidung! Er sieht ins Herz!“ Das ist absolut richtig. Aber: Er ist der Einzige, der das kann. Alle anderen sehen dich in deiner Kleidung. Und die sagt enorm viel über dich aus. Alles, was Leute erst mal an dir sehen, ist dein Gesicht und deine Kleidung. Da braucht es keinen großen Psychologen: Grau in grau drückt entweder aus: Ich möchte möglichst nicht wahrgenommen werden. Oder: Meine biedere Erscheinung unterstreicht meine Frömmigkeit und Demut, weil ich diesen weltlichen Dingen nämlich schon gestorben bin! Oder: „Ich kann das Äußere jetzt mehr oder weniger vernachlässigen, ich habe einen Partner gefunden und bin inzwischen verheiratet.“ 😊

Ich weiß es: Der Schmuck einer Frau sei nicht das Flechten der Haare oder Halsketten oder edle Kleider sondern ein sanfter und stiller Geist. Das heißt aber nicht, dass wir – Männer oder Frauen – langweilig oder hässlich wie die Sünde rumlaufen sollen. Die Geschichte mit den Halsketten und edlen Kleidern, die Paulus anspricht, hat einen ganz anderen Hintergrund. Da geht es tatsächlich im Kern um Stolz und Selbstdarstellung. Aber es ist doch kein allgemeiner Leitfadens für Frauen oder Männer bis zum Ende der Weltgeschichte. C3 Church Oxford Falls hatte mehrere Jahre ein Team von Modedesignern. Und sie waren so gut, dass die Gemeinde einmal im Jahr eine große Modenschau mit Laufsteg und vollem Programm veranstaltete und die so professionell war, dass sie Sydney im Fernsehen übertragen wurde.

Kleidung ist Ausdruck unserer Kultur. Und nicht nur unsere Kleidung: Unser ganzes Auftreten. Sieh' zu, dass du gut aussiehst, gekämmt bist, saubere Fingernägel und Ohren hast und gut riechst. Ich weiß, dass dir das in einer anderen Gemeinde wohl keiner sagen würde, aber ich mach's dennoch. Und: Smile! Dale Carnegie: „Das wichtigste Kleidungsstück, das du am Leib trägst ist ein Lächeln!“ Ein Lächeln drückt aus: Gott hat Kontrolle in meinem Leben! „It's all good“! Und weil Gott mich mag, komm' ich zur Not auch mit dir aus! Lachen, Freude und Freundlichkeit schaffen Atmosphäre.

Was uns noch ausmacht: Wir haben eine Kultur der Großzügigkeit und Gastfreundlichkeit. Wir sind großzügig und gastfreundlich. Das Gegenteil von großzügig ist knauserig. Gott ist nicht knauserig! Er ist extrem großzügig. Und Großzügigkeit und Freigiebigkeit einer Gemeinde sind ein Spiegel und Barometer, wie viel von diesem Wesen Gottes begriffen und gelebt wird. Die Art, wie eine Gemeinde ihren Pastor behandelt, ist ein Spiegel davon. Mancher Pastor wird von seiner Gemeinde gerade so am Leben gehalten! „Herr, halte du unseren Pastor demütig und wir halten ihn arm.“ C3 hat eine tiefe Kultur von Freigiebigkeit und Großzügigkeit. Unsere Geschwister sind Geber. Treu im Zehnten und großzügig im Geben.

Wir haben eine Kultur der Großzügigkeit und der Gastfreundlichkeit.

Ein weiterer Spiegel ist der Umgang mit Gästen. In Prag haben wir einmal auf einem Pastorentreffen eine komplette Einheit von Mark Kelsey, einem der Hauptleiter unserer Bewegung, nur über Gastfreundschaft und Umgang mit Gastrednern gehört. Wir behandeln unsere Gäste hervorragend. Wer immer hier zu Gast war, wird die Gemeinde so schnell nicht vergessen. Ob Gäste aus dem In- oder Ausland: Jeder der hier war, hat uns bestätigt, dass sie außergewöhnlich gastfreundlich behandelt wurden.

Jay und Meridel Rawlings, aus Jerusalem, haben gesagt, dass sie so etwas wie bei uns noch nie erlebt haben. Nicht nur wie sie behandelt wurden, sondern auch unsere Großzügigkeit. Das ist die Kultur, die wir wollen. Und ein wichtiger Teil davon ist Exzellenz. Exzellenz ist eine Kultur. Wir machen Dinge gut. Wir machen sie SEHR gut. Wir arbeiten konstant daran, Gutes noch besser zu machen. Ob Technik, ob Inventar, ob Qualität der Musik, des Begrüßungsdienstes oder der Kaffeemaschine: Wir legen Wert auf Qualität und Exzellenz. Exzellenz ist nicht Perfektionismus. Exzellenz motiviert, Perfektionismus frustriert. Darum sind Martina und ich aber auch so hinterher, wenn es um das Gemeindehaus geht: Es spiegelt unsere Kultur von Exzellenz.

Was immer es wert ist getan zu werden, ist es wert gut getan zu werden.
--

Wir hatten 2009 drei Banker im Haus, einer davon Immobilien-Bewerter der Sparkasse, der sich das Gemeindehaus ganz genau angesehen hat. Sein Kommentar: „Für ein Gebäude das so lange (6) Jahre als Kirche mit so vielen Leuten in Gebrauch ist, ist es in einem absolut erstklassigen Zustand!“ Und er meinte, dies sage doch auch etwas aus über die, die es bewohnen. Das spiegelt doch auch uns als Christen wieder. Und wir drücken doch damit auch unseren Respekt aus vor dem Haus Gottes. Wir haben jeden Sonntag Gäste und Erstbesucher. Und jeder Einzelne von ihnen hat statistisch etwa 50-100 Werteentscheidungen getroffen, noch bevor der eigentliche Gottesdienst beginnt. Auch heute, nach 20 Jahren(!) ist unser Gebäude in einem hervorragenden Zustand.

C3 Church Hanau - Wir haben noch einen langen Weg vor uns. Aber bei all dem haben wir auch Grund uns daran zu erfreuen, was wir schon haben: Wir erleben konstantes Wachstum, Menschen bekehren sich, Menschen finden wieder zurück zu Gott, Menschen ohne bisherige feste Gemeinde finden bei uns ihre Heimat, wir erleben innere und äußere Heilungen und Wiederherstellung.

Wir haben absolut großartige Gemeindeglieder und Mitarbeiter. Wir haben diverse Arbeitskreise, wir haben ein System von Connect-Gruppen. Wir haben 2003 ein phantastisches Gemeindehaus gebaut und nach nur drei Jahren wurde es bereits aufgestockt. Im März 2012 folgte der Kauf eines weiteren angrenzenden Grundstücks mit einem Gebäude für die Jugendarbeit. Ein Grundstück für Parkplätze wurde ermöglicht. Und last but not least ist unsere Gemeindehauserweiterung ein Traum geworden. Wir sind wahrlich nicht perfekt und es gibt noch viel zu tun im Bereich zwischenmenschlicher Zusammenarbeit und dem Ausleben unser „Freundschaft und Ermutigung“, aber wir sind auf einem guten Weg.

DNA, Stil, Kleidung, Exzellenz - religiöse Gemüter könnten sich jetzt die Frage stellen: „Diese ganze Sache mit Kultur und Atmosphäre schaffen: Ist das nicht Psychologie? Wo bleibt da der Hl. Geist? Bei Smith Wigglesworth fielen die Menschen damals auf ihr Angesicht, weil der Heilige Geist sie von Sünde überführte!“ Dazu möchte ich Folgendes sagen: Wir haben aber diesen Zustand nicht und ich kenne auch keine Gemeinde in unserem Land, wo dies geschieht. Ich kenne keine Gemeinde, wo die Wolke der Herrlichkeit jeden Sonntag den Saal erfüllt. Ich kenne auch keine Gemeinde, wo fehlende Gliedmaßen nachwachsen und Tote auferstehen. Und ich kenne auch keinen Prediger weit und breit, dessen Schatten Kranke heilt. Und deswegen, bis es soweit ist, arbeiten wir mit allem was wir derzeit haben und was in unserer Art und unserem Stil irgendwie hilfreich sein könnte, Menschen zu erreichen.

Wir glauben an innere und äußere Heilung. Gott tut auch heute Wunder! Und wir erleben auch vereinzelt solche Wunder – aber es ist nicht so, dass dies das Normalste der Welt wäre und es nutzt auch nichts so zu tun, als ob es so wäre.

So sehr wir die Verheißungen des Wortes kennen und uns Heilungen, Zeichen und Wunder wünschen – und das tun wir - wir machen keine vollmundigen Versprechungen, die sich dann nicht erfüllen und Menschen in noch tiefere Krisen führen. Manche Menschen werden geheilt, andere nicht. Zu glauben und für sie zu beten ist unser Teil. Heilen kann nur Jesus.

Zeichen	und
Wunder	als
Alltag:	Bis es
soweit	ist,
arbeiten wir	mit
dem, was wir	haben.

Deswegen auch unser DNA Handbuch. C3 Church Hanau: Das ist der Deal. Damit jeder schon vorab weiß, wo es hinget. Du musst nicht in allen Dingen und zu allem uneingeschränkt „Hurra“ rufen. Und du kannst auch jederzeit im grauen Shetland-Pullover und Bergschuhen wie Luis Trenker zum Gottesdienst kommen. Aber wenn du mit den Grundaussagen, unserer Vision und unserer Kultur nicht klarkommst, dann ist es sicher sinnvoll nach einer Gemeinde Ausschau zu halten, wo du das findest, was du suchst.

So sehr wir uns um Menschen bemühen: Meine und unsere Leiterschaft besteht letztlich nicht darin, Unwillige willig zu machen, sondern Willige zu leiten. Wir suchen Söhne und Töchter des Hauses. Wir suchen Menschen, die bereit sind die Extra-Meile zu gehen. Nicht nur hingegen, sondern auch untergeordnet. Aber wir bieten auch jedem ein Zuhause, der den Anforderungen von Mitarbeit nicht gewachsen ist. Der einfach nur ein Zuhause und Freundschaften sucht. Am Ende des Tages geht es darum, Menschen für die Ewigkeit zu retten.

„Es gibt kein Limit für das, was wir erreichen können, wenn es jedem egal ist, wer am Ende die Lorbeeren erntet!“

Eines noch sollte jeder wissen: Wir haben eine Kultur die von Humor geprägt ist. Wir sind eine Gemeinde die gerne lacht. Für einen „Jorge von Burgos“ wäre unsere Gemeinde die Hölle. Wer in einer Benediktinerabtei im ligurischen Apennin in einem Turm leben möchte – gerne. Aber was uns angeht, wir haben absolut keine Probleme mit dem „Zweiten Buch der Poetik“ des Aristoteles und seiner Komödie!

(s. dazu Umberto Eco, „Der Name der Rose“)

Das Profil der C3 Gemeinden

Niemand hat bisher den Herzschlag unserer Bewegung in seinem eigenen Stil und Humor treffender auf den Punkt gebracht, als der Sekretär und Mitbegründer der C3 Global, Simon McIntyre:

"Wir sind eine Gruppe von Pastoren und Leitern, Männern, Frauen und Gemeinden, verbunden durch eine gemeinsame Vision, Freundschaft, Zusammengehörigkeit und Liebe. Wir mögen einander - meistens.

Wir sind gerne zusammen: Wir lachen, lieben und genießen das Leben gemeinsam. Wir sind überzeugt, dass die Investition in langlebige Beziehungen großen Gewinn bringt. Wir sind orthodox und traditionell in dem Sinne, dass wir eine Errettung in keinem anderen Namen als Jesus glauben, leben und predigen. Aber wir sind nicht orthodox und traditionell in unserer Präsentation des zeitlosen, kulturell adaptierbaren Evangeliums der Gnade. Wir haben uns zur kulturellen Relevanz verpflichtet, aber es ist nicht unsere Grundlage. Unsere Herzen sind im Himmel aber unsere Füße hier im 21. Jahrhundert.

Wir glauben an apostolische und prophetische Leiterschaft. Wir haben wenig Glauben an Komitees und leiterlose demokratische Kirchenregierungen. Und wir akzeptieren, fördern und freuen uns an einer Vielfalt von Formen. Wir haben zwar einige "Schablonen", aber wir glauben, dass sie ausgefüllt werden vom Individuum, geführt durch sein soziales Umfeld, der Gesellschaft und seiner individuellen Kreativität.

Wir laufen mit der erfrischenden Kraft des Heiligen Geistes, Glaube und Vision. Wir sind inspirierte Nachahmer und differenzierende Pragmatiker - meistens. Unser Fokus liegt auf Gemeindebau, Gemeindeleben und Gemeindegewachstum - Gemeinde vor Ort. Wir lieben die großen Veranstaltungen, wir lieben die kleinen Gruppen. Wir sind größtenteils städtisch, globalisiert, weltmännisch und industrialisiert in unserem Fokus, unseren Verbindungen und unserer Berufung. Wir lieben Australien, Amerika, Afrika, Asien, Europa (Deutschland und Hanau) - ohne derzeitige Pläne für die Arktis.

Wir haben einige wenige Theologen, aber viele Praktiker. Wir sind keine fanatischen Fundamentalisten, aber wir sind Gläubige. Wir sind keine Aufrührer oder Aktivisten, aber wir verändern Menschenleben - für immer. Oder besser gesagt, ER tut es. Wir beten laut, lang, fordernd und überzeugt. Wir warten aber auch in der Stille, die spricht, und fühlen uns hier genauso wohl wie im Lärm. Wir lieben das Wort Gottes. Wir leben danach, weil es wahr ist. Wir gehen regelmäßig zur Gemeinde - obwohl wir wissen, dass "Gemeinde" Menschen sind. Wir beten, singen, tanzen, lachen, sind großzügig und freigiebig ... wir leben ein fröhliches, normales und moralisches Leben.

Wir sind weder so "tiefsinnig", dass man den Grund nicht mehr sehen kann, noch sind wir besonders oberflächlich, weder intellektuelle Snobs noch ungebildete Einfaltspinsel. Wir haben keine Angst selbständig zu denken - es ist gefährlich nicht zu denken.

Wir wollen keine Macht über Gottes Volk (über gar keinen in dieser Sache, wir haben sie ja kaum über uns selbst) - wir wollen, dass die Menschen reif, geistlich und selbständig in

ihrem Denken sind und lehren sie dementsprechend. Wir gehen dorthin, wo Furchtsame sich nicht hinwagen - wir leben dort.

Wir sind ehrlich über das komplexe Wunder unserer Menschlichkeit - voller Versprechen, Hoffnung und Widersprüchlichkeiten - mit ihrem Versagen, Sünde, Versuchung, Ehe, Geld, Sex, Leben, Tod und Steuern ... meistens jedenfalls.

Wir reden über Dinge, die Menschen beschäftigen: ihr Leben, ihr Zuhause, Familie, Kinder, Beziehung, Sehnsüchte, Geschäfte, Ängste, Schmerzen, Bedürfnisse, Freuden und Erfolge. Wir lieben das Leben, Literatur, Lernen, Lachen, Kunst, Musik, Familie, junge Menschen, alte Menschen, Wein zu einer guten Mahlzeit und großartige Freunde, Einkaufen, Segeln, Fußball, gute Predigten und Computer.

Wir fühlen uns nicht berufen mit Flaggen zu tanzen, zu vielen Prophetien oder charismatischen Feuerwerken und vertreten keine besonderen frommen Eigenheiten, welche die Menschen befremden, die wir erreichen wollen. Und wir stehen nicht so sehr auf Kirchengebäude, die wie Kirchen aussehen.

Wir setzen auf Glaube, Hoffnung und Liebe - eine helle, farbenfrohe, positive und ermutigende Gemeindegemeinschaft - eine Kirche zu der sich "Nichtkirchengänger" hingezogen fühlen, gefüllt mit Musik, Licht, übernatürlichen Ereignissen, Vision, Bestimmung, liebenden Menschen und großartiger Predigt. Wir sind sowohl respektlos wie die bittende Witwe, sowohl risikofreudig und humorvoll, als auch konservativ, ernst und heilig. Wir sind Menschen, wir leben mit dem Paradoxen. Wir haben Widersprüche, wir feiern unsere Menschlichkeit und wir sind Christen - wir glauben an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist (obwohl wir nicht wirklich wissen, wie die Dreieinigkeit funktioniert... aber wer weiß das schon 😊).

Wir lieben Menschen. Wir lieben einander. Wir lieben unsere Leiterschaft. Wir lieben besonders Gott und er liebt uns. Wir sind C3, wir sind Christian City Church!"

Christ-Centred, Spirit-Powered & Connect-Driven.

- *Unsere Vision ist: die Gemeinde Gottes zu bauen!*
- *Unser Bauplan lautet: Gottes Gegenwart, Freundschaft und Ermutigung*
- *Unsere Mission ist: Verlorene Menschen mit Gott bekannt zu machen, Jünger heranzubilden und zu bevollmächtigen*
- *Unsere Gemeindegemeinschaft ist: Hell, strahlend, farbig, kraftvoll, relevant*
- *Unsere Botschaft lautet: Glaube, Hoffnung, Liebe*

Übrigens hat Ps.Simon auf einer C3 Konferenz das Endziel der C3 Bewegung klargestellt: World Dominion – die totale Weltherrschaft ☺!

Aber was hat Jesus uns anderes aufgetragen? „*Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!*“

Was es sonst noch zu wissen gibt

1. Gemeinde / Verein

Die C3 Church Hanau ist eine Gemeinde im Sinne des Neuen Testaments, die in der Öffentlichkeit juristisch von einem eingetragenen Verein vertreten wird. Die Zugehörigkeit als Mitglied der Gemeinde im Sinne des Neuen Testaments setzt keine Mitgliedschaft in diesem juristischen Verein voraus, ihm gehören z.Zt. (Stand Jan. 2024) 21 Mitglieder an.

Seit 2023 sind wir als C3 Deutschland (aktuell 5 Gemeinden) im Gespräch mit der Leitung des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), wo es um einen Beitritt als gesamte Gruppe geht, ähnlich wie Hillsong oder Equipppers als Gemeinden in Deutschland beigetreten sind. Der BFP ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und ein Bund von derzeit bundesweit über 900 Gemeinden. Sowohl in Praxis & Lehre gibt es kaum Differenzen oder große Unterschiede, was einen Beitritt in solch einen Bund aus einer Reihe von Gründen sinnvoll macht.

2. Was bestimmt jeden interessiert: Wie finanziert sich die Gemeinde?

Die Gemeinde finanziert sich ausschließlich aus Spenden, deren Verwaltung die primäre Aufgabe des eingetragenen Vereins „C3 Church Hanau e.V.“ ist. Der Verein trägt die juristische Verantwortung dafür, dass die Spendengelder im Sinne der Satzung und Gemeinnützigkeit verwaltet werden. Jedes Mitglied der Gemeinde hat das Recht, jederzeit Einblick in die Bücher des Vereins zu nehmen – abgesehen von Daten, die Auskunft über Namen von Spendern geben. Darüber hinaus gibt es zu den Gemeindeversammlungen grundsätzlich einen Kassenbericht. Seit 2009 wurden die Buchhaltung und der Jahresabschluss einem kompetenten Hanauer Steuerberatungsbüro übertragen.

Es werden keine festen Mitgliedsbeiträge erhoben. Mitglieder der C3 Church Hanau praktizieren in der Regel, wie in Freikirchen weltweit üblich, die Abgabe des zehnten Teils ihres Einkommens:

Sprüche 3:9,10 „Ehre den HERRN mit deinem Besitz und mit den Erstlingen all deines Ertrages! Dann füllen deine Speicher sich mit Vorrat, und von Most fließen über deine Kelter.“

Maleachi 3:10,11 „Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Haus ist! Und prüft mich doch darin, spricht der HERR der Heerscharen, ob ich euch nicht die Fenster des Himmels öffnen und euch Segen ausgießen werde bis zum Übermaß! Und ich werde um euretwillen den Fresser bedrohen, damit er euch die Frucht des Erdbodens nicht verdirbt und damit euch der Weinstock auf dem Feld nicht fruchtlos bleibt, spricht der HERR der Heerscharen.“

Immer wieder hört man die Aussage, diese Sache mit dem „Zehnten“ sei Altes Testament und gelte heute nicht mehr. Das ist nicht korrekt, auch im NT wird im Hebräerbrief darauf hingewiesen:

Hebräer 7:8 „Und hier zwar empfangen sterbliche Menschen die Zehnten, dort aber einer, von dem bezeugt wird, dass er lebt (Jesus).“

Der Unterschied zwischen dem AT und dem NT ist der, dass im AT der Zehnte *Gesetz* war. Im NT, und so lehren wir es nicht nur in unserer Gemeinde, so ist es in beinahe allen evangelikalischen Gemeinden rund um die Welt, ist der Zehnte eine Sache des Glaubens. Es ist nicht länger eine Gesetzesangelegenheit. Wir geben den Zehnten aus unserem Glauben heraus.

Zum einen, weil wir vom AT her sehen, dass es Gottes Weg ist seine Gemeinde zu bauen und dafür zu sorgen, dass (geistliche) „Speise“ im Haus Gottes ist, d.h., dass ein Versammlungsort mit all dem vorhanden ist, was Gottesdienste und Gemeindeleben braucht und ausmacht, dass Pastoren und Personal ihren Dienst tun können und dass darüber hinaus Gemeinde auch soziale Verantwortungen wahrnehmen kann. Wir unterstützen seit vielen Jahren z.B. ein Kinderhilfswerk und ein Missionswerk. Zum anderen geben wir den Zehnten, weil Gott eine immense Verheißung unserer persönlichen Versorgung dazu gegeben hat – was ebenfalls Ausdruck von Glaube und Vertrauen ist.

Beim Erlernen nach Gottes Willen mit Finanzen umzugehen, ist der Zehnte wie die Stützräder an einem Kinderfahrrad.

(Phil Pringle)

Kritiker und Nicht-Christen schütteln dabei oft genug den Kopf: Den zehnten Teils seines Einkommens Gott zu geben. Wie kann man nur so fanatisch sein, was für Summen für „Kirche“! Nur: Es sind nicht annähernd die Summen, die Christen sich erspart haben, weil sie durch Gottes Hilfe und Gemeinde gelernt haben eine gute Ehe zu führen und ihnen eine Scheidung mit Anwaltskosten, teuren Verhandlungen und Zwangsverkäufen erspart geblieben sind. Es sind nicht annähernd die Summen, die Christen sich erspart haben, weil sie durch Gottes Hilfe und Gemeinde gelernt haben ihre Kinder zu erziehen und sie vor Drogen und einem Leben in Sünde und Rebellion zu bewahren. Es sind nicht annähernd die Summen, die Christen sich erspart haben, weil sie durch Gottes Hilfe und Gemeinde gelernt haben weise Entscheidungen zu treffen und sich selbst und ihre Familien vor finanziellen aber auch seelischen Schäden zu bewahren.

Genau ein solcher Kritiker und Spötter erzählte mir Ende 2003 einmal lachend, dass er gerade 100.000 Euro am neuen Markt verloren hatte! „*Hab mich etwas verzockt*“, meinte er fröhlich. Das schien für ihn offensichtlich gesellschaftlich völlig OK. Aber als Christ zehn Prozent seines Einkommens in seine Gemeinde zu geben? Das machen seiner Meinung nach wohl nur Narren.

Um es klar zu sagen: Es ist nicht zwingend, seinen Zehnten zu geben um Mitglied unserer Gemeinde zu sein, es gibt auch keine Kontrolle darüber, wer es tut und wer nicht. Aber wir setzen voraus, dass die innere Bereitschaft dazu da ist – und auch der Wille, im Glauben soweit zu wachsen, es auch zu praktizieren. Wenn es Gläubigen an diesem Vertrauen fehlt, oder auch, wenn sie durch ihre momentane wirtschaftliche Lage nicht dazu fähig sind, dann ist das eine Sache. Eine andere Sache ist es, mit Geld, das Gott gehört, 3x im Jahr in den Urlaub zu fahren.

Nach über vier Jahrzehnten Gemeindebau habe ich die Erfahrung gemacht, dass alle, die mit dem Zehnten auf Kriegsfuß stehen und ihn vehement ablehnen, in aller Regel mehr an ihrem eigenen Wohlergehen interessiert sind, als am Haus Gottes. Aber wo unser Schatz ist da ist unser Herz, hat Jesus gelehrt. Und niemand kann zwei Herren dienen: Entweder bestimmt uns der Mammon oder Gott.

3. Das Gemeindezentrum

Zum Zeitpunkt der Gründung war die Gemeinde finanziell nicht in der Lage, ein Gemeindehaus zu errichten. Zu diesem Zweck und aus Risiko- und Haftungsgründen wurde eine Bauherrengemeinschaft von mir und einem weiteren Gemeindeglied gegründet. Wir hatten das Grundstück privat gekauft und das Gebäude erstellt und an die Gemeinde zu den Kosten von Zinsen und Abtrag vermietet. Nach Ablauf der ersten 10-jährigen Hypothek im August 2012 wurde es, exakt wie geplant, dem Verein C3 Church Hanau e.V. übertragen.

Beim Kauf des Grundstücks mit 2.200 m² wurde schon 2002 die Größe berücksichtigt, mit der Option den ersten Bauabschnitt eines Tages zu erweitern. Bereits 2003 sprach ich bei den ersten Gottesdiensten darüber, dass wir eines Tages auf dem hinteren Teil des Grundstücks noch einmal etwas „Großes“ bauen werden. Und wir eines Tages einen Versammlungsraum mit mindestens 400 Sitzplätzen und Kinobestuhlung erleben werden. Dieses Neubauvorhaben haben wir dann später tatsächlich auch „The BigOne“ getauft. Und haben es gebaut und realisiert! Einschließlich eines Versammlungsraums mit 406 Kinossesseln.

Dazu kommt, dass wir im Mai 2012 ein Nachbargrundstück mit 620m² und einer kleinen Gewerbehalle mit ca. 250 m² Grundfläche kaufen konnten. Es trägt bis heute den Spitznamen „Zentes“, benannt nach dem Vorbesitzer, einem Herrn Zentes. Unser Gemeindezentrum verfügt heute somit insgesamt über rund 2.800 m² Grundstück und 1.650 m² Nutzfläche. Zuzüglich eines Parkplatzgeländes von rund 1.700 m² auf 60 Jahre Erbpacht, mit Vorkaufsrecht.

Unsere Grundstücke, Immobilien und Inventar von annähernd 4 Millionen Euro. Unser Eigenkapital, der unglaubliche Einsatz an Eigenleistungen und das Engagement der SKB Bank (heute „Freikirchenbank“) haben etwas zustande gebracht, das man einfach nur als Gunst Gottes bezeichnen kann. Die Wunder, die wir in den vergangenen Jahren in diesem Glaubensabenteuer der Bauprojekte erleben durften, könnten ein kleines Buch füllen.

Jedenfalls sind unsere baulichen Kapazitäten von den Flächen her fast ausgeschöpft. Das damit letzte Bauprojekt unseres Gemeindezentrums ist der geplante Abriss des Zentes Lagerhauses, um ein 2-3 stöckiges Familienzentrum mit Schwerpunkt Kinder & Jugendliche zu errichten. Hierzu haben wir bereits ein Spendenprogramm gestartet, unter unserem allgemeinen Label „Rise & Build“.

Fakt ist, unser Gemeindezentrum ist ein unglaublich wertvolles Werkzeug was Gemeindebau und Wachstum angeht.

Warum jeder Christ verbindliches Mitglied einer lokalen Ortsgemeinde sein sollte

Wenige Dinge des Neuen Testaments sind so eindeutig und klar wie Gottes Plan, dass jeder Christ verbindliches Mitglied einer lokalen Ortsgemeinde sein sollte. Zunächst einmal, und wenn es keinen anderen Grund auf der Welt gäbe, sollte dieser jedem Christen genügen und ihn motivieren gehorsam zu sein: Weil Jesus es so angeordnet hat.

Eine für viele Christen unangenehme Wahrheit ist, dass es aus Gottes Sicht außerhalb der Gemeinde kein Leben als Christ gibt. Sich zu verweigern eingebunden zu sein in eine lokale Ortsgemeinde steht in krassem Widerspruch und Rebellion zu allem, was das Neue Testament dazu lehrt.

1. Da gibt es zunächst solche, die der Meinung sind, dass man auch anonym und für sich selbst gänzlich ohne Gemeinde sein Leben als Christ leben kann. Man braucht keinen Hirten, man weidet sich selbst. Zuhause auf der Couch, mit ein wenig christlichem Fernsehen. Mit Joyce Meyer und Pastor Bayless Conley als imaginären geistlichen Leitern.

Das ist nicht nur ein verheerender Irrtum, es beraubt die Gemeinde Jesu ihrer Bestimmung und ist ihr Tod. Die Gemeinde ist die Hoffnung der Welt! Sie ist Gottes Antwort auf das Elend und den Zerfall dieses Planeten. Der Auftrag, den Jesus uns gegeben hat, lautet: *„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!“*

Wo und wie wollen Christen, die sich berufen fühlen ihr Leben als Christ isoliert und ohne Gemeinde zu leben, diesen Auftrag ausführen? Es ist unmöglich! In mehr als 4 Jahrzehnten als Christ habe ich niemanden kennen gelernt, der sich Christ nannte und im Alleingang unterwegs war, der auch nur einen Hauch geistlicher Autorität hatte und im Sinne des Neuen Testaments Frucht brachte. Diese Menschen sind fast ausnahmslos für niemanden Wegweiser oder Vorbild, sie können niemals jemanden wirklich zu Christus führen, weil dies ja letztendlich immer auch ein Hinführen zu Gemeinde ist. Und sie meinen, mit ihrem verborgenen Leben als Christ müsste Gott doch schon zufrieden sein.

Wie wollen wir jemanden zu Christus führen, ohne ihm auch Wegweiser ins Haus Gottes zu sein?

Was für ein fataler Irrglaube. Der Apostel Johannes hat es in seinen Briefen mehrfach betont: *„Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat; so sind auch wir schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben ... und dies ist sein Gebot, dass wir an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie er es uns als Gebot gegeben hat. Daran erkennen wir, dass wir Kinder Gottes sind: Dass wir unsere Geschwister lieben.“*

Nun, wenn das bedeutet, dass ich sie meide und die Gemeinde und damit die Gemeinschaft mit Christen mir nichts bedeutet, dann haben Worte ja wohl keine Bedeutung mehr. Dass dies nicht immer einfach ist und auch nicht alle unsere Geschwister (bereits jetzt) die liebenswürdigsten Zeitgenossen sind, steht außer Frage.

Auch, dass wir uns gegenseitig schleifen und in keiner Gemeinde zu allen Zeiten alles reibungslos läuft. Und auch, dass wir uns gegenseitig verletzen ist unvermeidlich. Aber all das soll uns helfen zu wachsen, zu überwinden und zu unserer Reife beizutragen. Es ist kein Grund oder Freibrief, die Familie Gottes zu meiden. Es ist kein Zufall, dass das wichtigste Gebet, das Jesus uns lehrte, als „Vaterunser“ bekannt ist und mit ebendiesen Worten beginnt.

Vater **unser** im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib **uns** heute und vergib **uns unsere** Schuld,
wie auch **wir** vergeben unseren Schuldigern.
Und führe **uns** nicht in Versuchung, sondern erlöse **uns** von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.
Amen.

UNS und **WIR**: Wir beten kein „Vatermein“ sondern ein „Vaterunser“.

In Hebräer 10:24-25 lesen wir: „Und weil wir auch füreinander verantwortlich sind, wollen wir uns gegenseitig dazu anspornen, einander Liebe zu erweisen und Gutes zu tun. Deshalb ist es wichtig, dass wir unseren Zusammenkünften nicht fernbleiben, wie einige sich das angewöhnt haben, sondern dass wir einander ermutigen, und das umso mehr, als – wie ihr selbst feststellen könnt – der Tag näherrückt, an dem der Herr wiederkommt.“

2. Dann wiederum gibt es Gläubige, die wohl Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen nach Belieben besuchen, aber niemals eine verbindliche Zugehörigkeit eingehen. Oft sind es auch „Gemeindehopper“, oder sogenannte „fromme Wanderdünen“, die von Gemeinde zu Gemeinde ziehen, nicht selten auch parallel mehrere Gemeinden besuchen, aber nirgends gewurzelt sind. Es gibt mehrere Gründe hierzu:

➤ Man verweigert als Besucher dem Pastor der Gemeinde durch einen Gaststatus das Recht, zu Ermahnung und zu Korrektur und die Möglichkeit, in das Leben hinein zu reden. Man bleibt unantastbar, kann sich jeglicher Mitarbeit entziehen und entspannt einen Konsumentenmodus genießen. Gottes Wort und die glasklare Anweisung, die Gott gibt, sich einer Gemeindeleitung zu unterstellen, wird einfach ignoriert, obwohl dies sein Wille ist und an vielen Stellen der Bibel unmissverständlich zum Ausdruck kommt:

Hebräer 13:17 „Gehorcht und fügt euch denen, die euch führen! Denn sie wachen über eure Seelen, als solche, die Rechenschaft geben werden, damit sie dies mit Freuden tun und nicht mit Seufzen; denn dies wäre nicht nützlich für euch.“

1.Thessalonicher 5:12 „Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie ganz besonders in Liebe achtet um ihres Werkes willen.“

Aufgabe der Gemeindeleitung ist es nicht über ein Mitglied zu „herrschen“, sondern ein Glied der Gemeinde im Prozess der Jüngerschaft zu begleiten und ihm den geistlichen Schutz einer Leiterschaft und der Gemeinde zu bieten. Und auch hier noch einmal ein Hinweis auf Hebräer 10:25, wo es heißt: *„Deshalb ist es wichtig, dass wir unseren Zusammenkünften nicht fernbleiben, wie einige sich das angewöhnt haben!“* Wenn es hier heißt, bleibt nicht fern *„euren“* Zusammenkünften, dann bedeutet das im Kontext ohne irgendwelchen Zweifel, dass es sich hier nicht einfach um irgendeine lose, sondern um eine intensive zusammengehörende Gemeinschaft von Gläubigen handelt.

- Man entzieht sich durch seinen fortgesetzten Gaststatus der Verantwortung seine Gaben und Talente zum Nutzen aller in die Gemeinde einzubringen. Obwohl es eine der absolut zentralen Lehren Jesu ist und er eindringlich demonstrierte, dass er kam um zu dienen, sind viele Christen der Meinung, dass dies scheinbar auf Jesus, nicht aber auf sie zutrefte. Das Neue Testament beschreibt die Gemeinde als ein geistliches Bauwerk, dessen Bausteine die Gläubigen sind. Absolut jeder Baustein hat eine Aufgabe, jeder wird gebraucht und für jeden gibt es etwas zu tun. An anderer Stelle vergleicht Paulus die Gläubigen einer Gemeinde mit den Gliedern eines Körpers. Hand, Fuß, Auge, Ohr – welcher Körperteil an uns hat die Freiheit ein Eigenleben zu leben? Welches Knie humpelt einsam durch die Welt? Sich einer verbindlichen Zugehörigkeit einer lokalen Ortsgemeinde und damit jeglicher Mitarbeit zu entziehen, ist nichts weniger als Verrat am Leib Christi.
- Man entschuldigt sich gerade in unserem Land gerne mit der Aussage, eine verbindliche Zugehörigkeit sei doch alles nur *„Vereinsmeierei“*. Wozu also einen Mitgliedsantrag unterschreiben, und wo steht das in der Bibel? Nun, wir finden nirgends eine Stelle, wo von einem Mitgliedschaftsvertrag die Rede ist. Was wir aber quer durch die Bibel finden, sind Bündnisse! Sowohl Bündnisse zwischen Gott und Menschen, als auch Bündnisse, die Menschen untereinander geschlossen haben. Nichts Anderes praktizieren wir als C3 in unserer Gemeinde. Die Mitgliedschaft ist ein Bund, der durch eine Unterschrift besiegelt wird. Was letztendlich aber meist der wahre Hintergrund dazu ist, einen solchen Bund zu verweigern, ist der allgemeine Zeitgeist unserer Gesellschaft Verbindlichkeit zu umgehen wo immer es möglich ist. Die Gemeinde Jesu ist aber nicht irgendein Verein. Sie ist die Gemeinschaft der Heiligen, sein Augapfel und ein von Gott ins Leben gerufener Organismus. Leider fehlt vielen Christen jegliches Bewusstsein dafür.

Es findet sich keine Stelle in der Bibel, die zu einem Christenleben außerhalb einer verbindlichen Zugehörigkeit zu einer Ortsgemeinde ermutigt. So wenig Gott eine wilde Ehe zwischen Mann und Frau gutheißt, so wenig gibt es eine wilde Ehe was einen Gläubigen und die Gemeinde Jesu angeht.

Jeder Christ trägt die Verantwortung eine geistliche Heimat zu finden, wo er sich, soweit es seine persönlichen, familiären und beruflichen Verpflichtungen zulassen, auch mit seinen Gaben und Talenten einbringt und im Rahmen seiner Möglichkeiten und Erkenntnisstandes auch finanziell beteiligt und zum Gelingen der Gemeinde beiträgt.

Nachwort

Das ist es also, unser DNA Handbuch mit den wichtigsten Informationen zu dem, wer wir sind. Die Gemeinde C3 Church Hanau: *"More caught than taught"*! Mehr erlebt, als gelernt. Mehr gefühlt, als angeeignet. Mehr Kultur als System.

Ich hoffe nicht nur allen, die sich für unsere Gemeinde interessieren, einen gewissen Überblick gegeben zu haben. Sondern auch allen, die ihre Heimat schon bei uns gefunden haben, soll es in Erinnerung rufen, worum es uns geht und uns helfen, unseren Kompass immer wieder gegen Norden zu eichen. Unser Handbuch wird sicher von Zeit zu Zeit ergänzt werden.

An der ewigen Botschaft des Evangeliums wird sich nie etwas ändern, aber an der Art diese Botschaft in die Welt hineinzutragen. Und was immer Gott mit uns vorhat, wir als C3 Church Hanau wollen dabei sein!

Hanau, im Januar 2024



Manfred Schwarzkopf

– Pastor & Gemeindeleiter –